

DER GRENZGÄNGER

INFORMATIONEN AUS DEM BÖHMISCHEN ERZGEBIRGE

Ausgabe 136

Juli 2025



Auf der Seifner Höhe zwischen Hřebečná/Hengstererben und Ryžovna/Seifen – dem Himmel ganz nah.

Themen dieser Ausgabe:

- 75. Sudetendeutscher Tag in Regensburg im Zeichen der Verbundenheit, Versöhnung und Zukunft
- 75. Sudetendeutscher Tag in Regensburg - Impressionen vom Neudeker Stand
- Ein Schatz auf dem Weg von München nach Chomutov/Komotau
- Begegnung mit der Vergangenheit
- Die Toten von Schönlinde nach 80 Jahren
- Anton-Günther-Liedersingen 2025 in Boží Dar/Gottesgab
- Ein Konzert der Spitzenklasse
- Der Weg zurück ins Leben
- Sechs Priester in Maria Stock und neue Glocken
- Hirschenstander Treffen 2025
- Präsident Pavel forciert Atommüll-Endlager in Tschechien
- Geplantes Atomkraftwerk am Erzgebirgsfuß in der sächsischen Landespolitik angekommen
- Arbeitseinsatz an den Preßnitzer Gedenkstätten mit „Přísečnice žije - Preßnitz lebt“
- Gedenktafel in Saaz enthüllt – Ein stilles Zeichen der Erinnerung und Versöhnung
- Feierliche Eröffnung des neu markierten Kamm- oder Höhenweges Erzgebirge – Osten
- Vorsicht bei der Motivwahl in Tschechien
- Hohe Preise: Tschechische Gastronomie leidet unter Gästeschwund

Liebe Freunde des böhmischen Erzgebirges, die Ferienzeit beginnt. Während in Deutschland je nach Bundesland die Schüler gestaffelt in die verdienten Ferien geschickt werden, ist es seit Generationen in Tschechien üblich, dass Juli und August Schulferien sind. Trotz manch einschneidendem Wandel im Laufe der Jahrzehnte blieb dies eine Konstante seit 1925. Wer Ruhe und Einsamkeit mag, weiß, dass er sich in diesen beiden Monaten etwas umstellen muss. Sehenswerte Orte und attraktive Gebirgsregionen sollte man in dieser Zeit meiden und deshalb seinen Besuch vor oder nach der Ferienzeit verlegen.



Kloster Tepl

Das hatte ich mir auch gedacht und so besuchten wir Mitte Juni mit Bekannten das Kloster Tepl. Nach einem Spaziergang durch den Park und um den Teich war es kurz vor Mittag. Da um 12 Uhr eine Führung stattfand, kaufte ich vier Eintrittskarten zu je 170 Kč (= 6,86 €) und bekam auch gleich die Mappen mit den deutschen Texten ausgehändigt. An dem vereinbarten Treffpunkt warteten schon etwa 14 Leute, alle mit den gleichen gelben Mappen, auf die Führung. Demzufolge waren alle deutschsprachig. Die junge Klosterführerin begrüßte uns kurz auf Deutsch und sagte, dass sie die Führung in englischer Sprache machen werde, da ihr Deutsch nicht gut wäre. Sie schloss den ersten Raum auf und alle warteten gespannt auf ihre Erklärung – vergebens. Beim zweiten Raum war es nicht anders. Bevor es in die Kirche ging, stießen noch vier tschechisch sprechende Personen hinzu, die sich vermutlich verspätet hatten. Von nun an erklärte sie die Kirche und Klosterbibliothek in wenigen tschechischen Sätzen, deren Inhalt ich verstand und der sich mit dem deutschen Text in den Mappen deckte. Da ich selbst eine Zeit lang Gästeführer in einem Besucherbergwerk war, kann ich die dort gebotene Qualität durchaus einschätzen. Das Preis-Leistungs-Verhältnis stand bei dieser Führung, die hauptsächlich aus dem Auf- und Zuschließen der Türen bestand, in keinem Verhältnis und wurde der Bedeutung des Klosters in der nordwestböhmischen Region nicht gerecht. Wie die anfangs rein deutschen Teilnehmer dieser Führung belegen, sind es sehr viele deutsche Gäste, die diese Sehenswürdigkeit besuchen. Darauf sollten sich die Verantwortlichen einstellen, sonst verliert dieser attraktive Ort trotz umfangreicher Renovierung weiter an Attraktivität. Es ist in Ordnung, wenn die Führung bei Anwesenheit tschechischer Besucher in Tschechisch durchgeführt wird. Aber eine vollständig deutschsprachige Gruppe in Englisch führen zu wollen, wozu es jedoch nicht kam, gleicht dem Zelebrieren einer Messe für deutsche und tschechische Gläubige in lateinischer Sprache, die heute fast niemand mehr versteht. Dies habe ich übrigens

auf dem Erzgebirgskamm auch schon erlebt. Das Klosterhotel ist geschlossen und macht im Eingangsbereich vom Parkplatz aus keinen gepflegten Eindruck. Ebenso war das Restaurant geschlossen. Öffnungszeiten fehlten an der Tür, sodass ich davon ausgehe, dass der gastronomische Betrieb momentan ruht. Da ich schon des Öfteren im Klosterareal zu unterschiedlichen Jahreszeiten weilte, war es diesmal eine besonders negative Erfahrung und das mit Gästen, denen ich einen Einblick in das Innere des Gebäudekomplexes gewähren wollte. Vielleicht öffnet die Gaststätte in den Ferienmonaten?

Als Touristenzentrum des Kaiserwaldes darf getrost der Weiler Kladská/Glatzen bezeichnet werden. Bis vor drei Jahren gab es dort zwei Gaststätten, die eine im früheren Jagdhaus mit dem Marienbader Bäderniveau und eine zweite rustikale am Wirtschaftsgebäude der Forstverwaltung. Letztere war plötzlich geschlossen und der Anbau, der als erweiterte Gaststube diente, abgerissen. Als ich im Mai dieses Jahres vorbeikam, sah ich mich etwas näher um. Es war eine große Freude, einen neu errichteten Anbau vorzufinden. Gäste saßen bei Bier und leckerem Essen und ließen es sich gut gehen. Auch wir testeten die Speisekarte. Die von uns bestellten Gerichte schmeckten ausgezeichnet und waren reichhaltig. Im Gespräch mit dem neuen Betreiber erfuhr ich, dass die Gaststätte im April wiedereröffnet wurde. Sie hatte im Mai vom Mittwoch bis Sonntag geöffnet und ist eine gute Adresse für die mit touristischer Infrastruktur gering ausgestattete Region des Kaiserwaldes. Wer aber in dieser herrlichen Gegend unterwegs ist weiß von Vornherein, dass man Essen und Trinken mitbringen sollte, wobei man letzteres auch an der Heilquelle Grün bei Nová Ves/Neudorf, beim Pfarrsäuerling oder anderen



Artenreiche Gebirgswiese im Kaiserwald bei Prameny/Bad Sangerberg

Quellen bei Prameny/Bad Sangerberg abfüllen kann. Wer mit wachem Auge in der jetzigen Jahreszeit durch die Natur wandert, kann sich am Artenreichtum der Gebirgswiesen erfreuen. Viele Pflanzen wachsen auf ihnen noch, die der intensiven Landwirtschaft anderenorts schon lange zum Opfer gefallen sind. Auf ihnen wachsen auch viele geschützte und vom Aussterben bedrohte Pflanzen. Leider musste man in der Nähe von Krásná Lípa/Markt Schönwind vor einigen Jahren erleben, dass Gebirgswiesen vollständig umgepflügt wurden. Man säte Pflanzen an, die einen hohen Grüngutzuwachs gewährleisteten. Diese Wiesen wurden für die intensive Landwirtschaft „optimiert“. Masse gegen Artenreichtum, so kann man es auf eine Kurzformel bringen. Dabei geht

der Trend für kleinere Betriebe immer mehr zu ökologischer Landwirtschaft, denn mit den Großbetrieben können sie schon lange nicht mehr konkurrieren. Eigenvermarktung in Hofläden und auf dem Markt sichern ein höheres Einkommen, als der Verkauf an Massenverwerter. War Abertham in früheren Zeiten als Königlich sächsischer Hoflieferant für Ziegenkäse ein Begriff, so findet man heute Stück für Stück neue kulinarische Besonderheiten und regional wirtschaftende Gaststätten besonders in Gebieten mit höherem Einkommen. Sie beziehen ihre Produkte vom Bauer aus der Region. War dies in Nordwestböhmen über lange Zeit kaum ein Thema, so gibt es Anfänge des Wandels, wenn diese auch noch nicht bei jedem Landwirt angekommen sind oder es mitunter auch Rückschläge gab. Kommen wir zurück zum Aberthamer Ziegenkäse. Die artenreichen Gebirgswiesen waren die Grundlage für den außergewöhnlichen Geschmack dieses über die böhmische Grenze hinaus geschätzten Käses. So konnten die Bergleute mit der Ziegenhaltung und dem Verkauf des Käses noch ein mitunter nicht geringes Zubrot verdienen. Artenvielfalt ist auch heute noch die Grundlage für ungeahnte Möglichkeiten. Dem Landwirt obliegt es, diese zu verstehen und den Mut haben, sie zu nutzen.

Was der Bauer für die Wiese und das Feld, ist der Förster für den Wald. Im Vorwort der letzten Ausgabe des „Grenzgängers“ ging ich auf den derzeitigen traurigen Zustand der Wälder im Harz ein, ohne detailliert die Gründe dafür zu kennen. Ein Leser aus Wernigerode gab mir den Tipp, das 2023 erschienene Heftchen „Harzinfarkt - Die Wahrheit über die Katastrophe – Eine Streitschrift“ (ISBN: 978-3-86948-942-1 Papierflieger Verlag Clausthal-Zellerfeld) zu den Ursachen des großflächigen

Waldsterbens zu lesen, welches acht pensionierte Forstpraktiker verfassten. Ihr Urteil fällt eindeutig aus und sie benennen klar: „Eine Handvoll Ideologen in der Nationalparkverwaltung hat Tausenden von Menschen den Wald gestohlen.“ Diese Aussage könnte man noch um den wirtschaftlichen Schaden in Millionenhöhe erweitern. Für all jene, die sich damit intensiver beschäftigen möchten, kann ich diese Schrift nur empfehlen. Weshalb sich nur pensionierte Forstleute zu Wort melden, lässt auf die politischen Verstrickungen und Versäumnisse schließen. Wer die Wahrheit sagt, braucht ein schnelles Pferd ... oder so ähnlich. Wenn Fehler gemacht wurden, sollte man dazu stehen und sie korrigieren. Das wäre ein deutliches Zeichen von Stärke gewesen. Dazu ist es aber jetzt zu spät und der Schaden ist gigantisch! – Leider!

Wir müssen uns immer wieder auch unangenehmen Themen stellen, denn nur so können wir uns alle darüber Gedanken machen und unser Verhalten gegebenenfalls anpassen. Berechtigte Kritik hat nichts mit „Meckern“ zu tun. Kauf beim Bauern. Meide Dinge, bei denen das Preis-Leistungs-Verhältnis nicht angemessen ist. Stehe zu Deinen Fehlern und korrigiere sie. Fördere hart arbeitende Menschen, die mit viel Herz und Engagement ihren Beruf ausüben um die Welt in ihrem Wirkungskreis etwas besser zu machen und das ehrliche und herzliche Miteinander zu fördern. Das geht bekanntlich kulinarisch bestens.

So wünsche ich uns allen eine angenehme Sommerzeit mit vielen tollen Erlebnissen. Mögen wir von ehrlichen und freundlichen Menschen umgeben sein, welche die Natur achten und diese verantwortungsvoll nutzen. In diesem Sinne grüße ich Sie herzlich.

Ihr Ulrich Möckel

75. Sudetendeutscher Tag in Regensburg im Zeichen der Verbundenheit, Versöhnung und Zukunft

von Ulrich Möckel

Es waren Tage voller Erinnerungen, Begegnungen und Zeichen der Hoffnung. Vom 6. bis 8. Juni 2025 fand in Regensburg der 75. Sudetendeutsche Tag statt. Viele Besucherinnen und Besucher aus ganz Deutschland, Österreich, Tschechien und weiteren europäischen Ländern reisten in die traditionsreiche Donaustadt, um gemeinsam die Kultur und Geschichte der Sudetendeutschen zu würdigen. Unter dem Motto „Aus

Krieg und Vertreibung lernen. Für Frieden und Freiheit kämpfen.“ wurde nicht nur zurückgeblickt, sondern auch in die Zukunft geschaut – in einem Geist von Versöhnung, Verantwortung und europäischer Solidarität.

Die offizielle Eröffnung am Samstagvormittag in der Donau-Arena war geprägt von festlicher Stimmung und politischen Akzenten. Bundesinnenminister Alexander Dobrind sowie die Bayerische Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales, Ulrike Scharf, betonten in ihren Ansprachen die Verdienste der Vertriebenen für den Freistaat Bayern und die Bedeutung dieser Volksgruppe als Brückenbauer zu Tschechien. Der Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Bernd Posselt, ging in seiner Rede tiefgründig auf die geschichtlichen Lehren und ihre Bedeutung in heutiger Zeit ein. Alle Redner betonten die Bedeutung der sudetendeutschen Geschichte für das kulturelle Erbe Mitteleuropas, aber auch die Notwendigkeit einer gemeinsamen europäischen Zukunft ohne Ressentiments.

Die Verleihung des Menschenrechtspreises der Sudetendeutschen 2025 an das Team von „Meeting Brno“ durch Bernd Posselt ist die Würdigung der geschichtlichen Auseinandersetzung dieser jungen Menschen, die neben mehrtägigen Symposien auch den Brünner Versöhnungsmarsch – einen Marsch für Menschlichkeit organisieren, an dem im 80. Jahr nach der Vertreibung



Bundesinnenminister Alexander Dobrind bei seiner Ansprache am Samstag

über 400 Menschen aus Deutschland, Österreich und Tschechien teilnehmen.



Das mit dem Menschenrechtspreis der Sudetendeutschen 2025 ausgezeichnete Team von „Meeting Brno“

In der Ausstellungshalle präsentierten regionale Vereinigungen ihre Arbeit und stellten ihre Region vor. Viele der Aussteller kennen sich seit Jahren und für sie ist es das jährliche persönliche Treffen mit Gleichgesinnten, die durch das eigene Schicksal oder das ihrer Vorfahren verbunden sind.

Großer Wert wird dabei auf den Erhalt und die Weitergabe der kulturellen Werte wie Musik und Tanz gelegt. Die Vielfalt der Trachten, Tänze, Lieder und Mundarten kommt dabei besonders beim traditionellen „HEIMAT!abend“ zum Ausdruck.

Der Sonntag beginnt traditionell mit den Festgottesdiensten. Im Anschluss formieren sich die Vereine aus den unterschiedlichsten Gebieten in ihren farbenfrohen Trachten für den Einzug zur Hauptkundgebung mit dem Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder und weiteren Ehrengästen. In diesem Jahr war Mikuláš Bek, Minister für Bildung, Jugend und Sport der Tschechischen Republik der offizielle Vertreter der Prager Regierung. In seinem Grußwort formulierte er Gedanken, wie die Zusammenarbeit beider Staaten sich künftig weiter verbessern könnte und bezeichnete dies als „Hausaufgaben“ für die Akteure auf allen Ebenen.



Mikuláš Bek, Minister für Bildung, Jugend und Sport der Tschechischen Republik als offizieller Vertreter der Tschechischen Regierung

Dr. Markus Söder würdigte die Verdienste der Sudetendeutschen für Bayern, für Deutschland und für die Deutsch-Tschechischen Beziehungen. In den derzeit politisch schwierigen Verhältnissen auf der Welt mahnte er an, die menschlichen Werte zu leben und die Lehren aus der Geschichte umzusetzen.

Er hob die Rolle Bayerns als geistige und kulturelle Heimat der Sudetendeutschen hervor und würdigte zudem die Lebensleistung der Vertriebenengeneration, die aus dem Nichts heraus neue Existenzen aufgebaut und das soziale, wirtschaftliche und kulturelle Leben Deutschlands maßgeblich geprägt hat.



Verleihung des Europäischen Karls-Preises der Sudetendeutschen Landsmannschaft 2025 an Dr. Markus Söder durch Bernd Posselt

Im Anschluss verlieh der Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft Bernd Posselt dem Bayerischen Ministerpräsidenten den Europäischen Karls-Preis der Sudetendeutschen Landsmannschaft 2025 im Zeichen der Würdigung seiner Verdienste in Sachen europäischer Völkerverständigung und für die Sudetendeutsche Volksgruppe.

Der 75. Sudetendeutsche Tag in Regensburg war mehr als eine Erinnerungsveranstaltung. Er zeigte eindrucksvoll, wie die Vergangenheit in eine lebendige Gegenwart hineinwirkt – und wie aus jahrzehntelangen Verletzungen neue Formen von Dialog, Austausch und Identität entstehen. Regensburg war an dem Pfingstwochenende ein Ort des Zuhörens, der Verständigung und des gemeinsamen Nachdenkens über ein Europa, das seine Vielfalt als Stärke begreift.

Das Team von „Meeting Brno“ hat die Sudetendeutschen zum nächste Sudetendeutsche Tag 2026 in ihre Heimatstadt eingeladen. Ob es zu diesem historischen Schritt kommt, ist noch nicht entschieden. Geschichte lebt nur weiter, wenn wir sie teilen.

Wer sich tiefgründiger mit dem SdT beschäftigen möchte, dem seien die beiden Links empfohlen:

<https://www.ardmediathek.de/video/br24extra/bericht-vom-75-sudetendeutschen-tag-aus-regensburg/br/Y3JpZDovL2JyLmRIL2Jyb2FkY2FzdC9GMjAyNvdPMDA3NTQ4QTA?isChildContent>

<https://www.sudeten.de/>

75. Sudetendeutscher Tag in Regensburg - Impressionen vom Neudeker Stand

Text: Josef Grimm, Fotos: Ulrich Möckel

Über die großen Veranstaltungen des 75. Sudetendeutschen Tages wurde schon ausführlich in der Sudetendeutschen Zeitung berichtet. (Diese Ausgaben können bei Interesse digital zur Verfügung gestellt werden. Kontakt siehe Impressum) Daher bringen wir hier nur einige Impressionen vom traditionellen deutsch-tschechischen Gemeinschaftsstand der Heimatgruppe „Glück auf“ und des tschechischen Bürgervereins „Jde o Nejedek (JoN)- Es geht um Neudek“.



Josef Grimm, Dr. Pavel Andrš, Staatsministerin Ulrike Scharf, Anita Donderer

Zum Standaufbau am Freitag Nachmittag waren aus Neudek Dr. Pavel Andrš und aus Augsburg Anita Donderer mit ihrer Tochter Patricia, ihrem Schwiegersohn Peter Faaß und ich eingetroffen. Bei manchen früheren Sudetendeutschen Tagen hatte man uns einen ungünstigen Platz abseits der Publikumsstromes zugewiesen. Diesmal hatten wir Glück, wie schon im vergangenen Jahr in Augsburg. Ein großes Schriftband oberhalb unseres Standes erinnerte an das 70. Jubiläum der Patenschaft Augsburg-Neudek, über das Dr. Andrš etliche Bildtafeln vorbereitet hatte. Die Ausstellungsgegenstände waren rasch auf den Ausstellungstischen ausgelegt. Am Abend stießen aus Neudek noch Sonja Bourová und Zdeněk Kurzawa dazu. Der Samstag war für die Standbetreiber ein gemütlicher



Ingrid Grimm, Patricia und Peter Faaß, Josef Grimm, Dr. Pavel Andrš, Dr. Petra Loibl, Anita Donderer, Sonja Bourová, Zdeněk Kurzawa



Hans Wengenmeir, Ingrid Grimm, Minister Hubert Aiwanger, Anita Donderer, Peter Faaß, Josef Grimm, Tobias Gotthardt, Dr. Pavel Andrš, Bernhard Pohl, Sonja Bourová, Zdeněk Kurzawa

Tag, jedoch kamen aufgrund der Nähe zur Grenze bereits etliche Besucher aus der tschechischen Republik. Die Zahl verstärkte sich noch am Sonntag, an dem unsere tschechischen Freunde alle Hände voll zu tun hatten, die Fragen der vielen tschechischen Besucher zu beantworten. Zu unserer Überraschung waren viele junge Tschechinnen und Tschechen darunter. Nachdem schon bei früheren Sudetendeutschen Tagen namhafte Vertreter der bayerischen Staatsregierung, des bayerischen Landtages, des Augsburger Stadtrates und von Vertriebenenorganisationen an unseren Stand kamen, waren wir gespannt, wer es diesmal sein würde. Den Besucherreigen eröffnete Ulrike Scharf, bayerische Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales. Auch Dr. Petra Loibl, Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene, besuchte uns, die uns schon im vergangenen Jahr beim Festakt zum 70. Patenschaftsjubiläum im Augsburger Rathaus die Ehre gab. Am Sonntagmittag ging Hubert Aiwanger, bayerischer Staatsminister für Wirtschaft und stellvertretender Ministerpräsident durch die Ausstellungshalle, begleitet von seinem Staatssekretär Tobias Gotthardt und Bernhard Pohl MdL. Wir waren fast schon enttäuscht, als die Gruppe zunächst nicht zu uns kam. Doch dann führte Hans Wengenmeir, Augsburger Stadtrat und Mitglied der Partei Hubert Aiwangers die Gruppe zu uns. Wir konnten dem Minister Hubert Aiwanger wie vorher schon der Ministerin Ulrike Scharf zum wiederholten Mal von dem freundschaftlichen Verhältnis der Augsburger „Alt-Neudeker“ zu den tschechischen „Neu-Neudekern“ berichten. Dieser nun schon seit mehr als 30 Jahren bestehende freundliche Kontakt passt hervorragend zu dem möglichen Vorhaben, den nächsten Sudetendeutschen Tag in der tschechischen Republik abzuhalten. Des Weiteren kam Dr. Christian Knauer, Bayerischer Landesvorsitzender des BdV zu uns und selbstverständlich auch unser Augsburger Stadtrat und MdL Andreas Jäckel. Er war mit uns schon mehrfach in Neudek und wird auch heuer wieder dabei sein, wenn die Augsburger Domsingknaben

mit uns nach Neudek fahren. Von den deutschen Besuchern unseres Standes konnten wir etliche auf unser Heimatmuseum Stadt und Landkreis Neudek in Augsburg-Göggingen aufmerksam machen. Auch Mitglieder der Heimatgruppe zum Beispiel aus dem Rheinland und dem Allgäu und Freunde aus Abertham/Abertamy fanden sich

an unserem Stand ein. Sollte der nächste Sudetendeutsche Tag tatsächlich in Brunn stattfinden, so wollen wir Augsburger und die Neideker wieder dabei sein.

Ein Schatz auf dem Weg von München nach Chomutov/Komotau

von Veronika Kupková

Anfang April 2025 fand ein einzigartiges Ereignis statt: die Übergabe von Archivalien und Objekten aus der persönlichen Sammlung von Hans Müller (Heimatverband der Preßnitzer) an das Museum Chomutov. Die Entscheidung, die mit vielen Emotionen verbunden war (die Dokumente wurden von Hans *1932 zusammen mit seiner Frau Eveline † gesammelt) und die seit mehreren Jahren gereift war, trug dazu bei, die Gewissheit zu erlangen, dass die Dokumente und Objekte gut aufgehoben sein würden. Auch die langjährigen freundschaftlichen Beziehungen zum Museumspersonal waren bei der Entscheidung von Bedeutung.

Die umfangreiche Sammlung von Hans Müller umfasst Dokumente zur Bergbaugeschichte des Erzgebirges, Mineralien aus Mitteleuropa, Gegenstände und Dokumente im Zusammenhang mit den Musikern von Preßnitz sowie seine eigene Fotodokumentation von seinen Reisen ins Erzgebirge in den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts. Auch das Zeugnis der verschwundenen (damals verschwindenden) Stadt Přísečnice/Preßnitz wurde von den ursprünglichen Bewohnern bereichert, die auf ihren „Heimatreisen“ oft die Region ihrer einstigen Heimat fotografierten. Auch diese Fotos sammelte Hans Müller.

Die Sammlung, die nun im Depot des Museums in Chomutov aufbewahrt wird und auf ihre Katalogisierung wartet, ist ein wertvoller Beitrag zur Geschichte des mittleren Erzgebirges. Besonders wichtig sind die



Die wertvolle Sammlung von Hans Müller (Bildmitte) zieht um

Unterlagen für künftige Forscher über die 1973 verschwundene Stadt Přísečnice/Preßnitz sowie Rusová/Reischdorf und Dolina/Dörnsdorf, welche sich in der Sammlung befinden und somit in der Region studiert werden können.

Wir danken den Mitarbeitern des Chomutov-Museums, Jan Hirsch und Jiří Kopic, für die Zusammenarbeit und der Direktorin, Markéta Pronteková, für ihre Unterstützung.

Begegnung mit der Vergangenheit

von Veronika Kupková

Am Montag, dem 2. Juni 2025, brach der neunzigjährige Udo Seidlitz zu seiner lang ersehnten Reise von Wernsdorf bei Leipzig ins Erzgebirge auf. Das Ziel dieser Fahrt, auf die er seine Tochter, seine Enkelin und eine Nachbarin mitnahm, war die Stadt Schmiedeberg/Kovářská, in der Herr Seidlitz vor 80 Jahren das letzte Mal gewesen war!

Im Februar 1945 kam er mit einem Transport aus Schlesien nach Schmiedeberg/Kovářská, dessen Bewohner damals evakuiert worden waren und vorübergehend im Sudetenland Zuflucht gefunden hatten. Es waren Hunderttausende dieser Menschen, die sich hauptsächlich in die deutschsprachigen Gebiete des Grenzgebiets begaben. Der Transport, in dem Udo mit seiner Mutter, seinen Schwestern und Großeltern unterwegs war, passierte am 11. Februar Dresden und endete in Schmiedeberg/Kovářská. Hier erhielt die Familie zunächst eine Notunterkunft auf Stroh in einer Schule. Nach ein paar Tagen wurden sie der Familie Schönherr, einem örtlichen Friseur, als neue Mitbewohner zugewiesen, bei denen sie wohnen durften. Udo war inzwischen eingeschult worden, und seine Schwester half im Laden mit. Während seines Besuchs erinnerte sich



Interview mit Udo Seidlitz am Bahnhof Kovářská/Schmiedeberg

Udo nicht nur an die Orte, die ihm im Gedächtnis geblieben waren (die Schule, der Bahnhof, das Kino), sondern auch an die Tatsache, dass die Einheimischen ihnen halfen.

Mit dem Ende des Krieges kam auch die große Ungewissheit. Zugleich freuten sich alle auf die Rückkehr nach Schlesien. Ende Mai 1945 wurde ein Transport

losgeschickt, der die schlesischen Familien zurückbringen sollte - diesmal durch zerstörte Bahnhöfe, zerbombte Städte (Dresden), in einer Zeit der Ungewissheit, der Zerstörung und des Elends. Nach der Ankunft in der Heimat war jedoch bereits politisch entschieden, dass die deutsch-polnische Grenze verschoben werden sollte. Deshalb musste auch die Familie Seidlitz eine weitere Reise antreten, diesmal zu Fuß nach Sachsen. Von Flüchtlingen wurden sie zu Rückkehrern und später zu Vertriebenen. In Sachsen, wo sie nach Monaten der Ungewissheit wieder mit ihrem Vater zusammengeführt

wurden, fand Udo endlich seine Heimat. Und auf die Frage, warum er jetzt an einen Ort reist, an dem er seit 80 Jahren nicht mehr war, antwortet er: „Für mich war es wichtig, dass meine Familie weiß, was ich damals erlebt habe und wohin uns das Schicksal geführt hat. Und dass sie verstehen, dass so etwas nie wieder passieren darf.“ Wir danken P. Frank vom Luftkampfmuseum in Kovářská für seine Bereitschaft, uns Archivmaterial zur Verfügung zu stellen.

Das Interview mit Udo Seidlitz wurde am Bahnhof Kovářská gefilmt und wird demnächst online erscheinen.

Die Toten von Schönlint nach 80 Jahren

von Dr. Petr Rojík



Das Denkmal heute

Krásná Lípa (Schönlint) ist heute Ortsteil der Gemeinde Šindelová/Schindlwald, die sich am Südhang des westlichen Erzgebirges befindet. Heute sind in Schönlint nur 105 Bewohner angemeldet, aber über die Sommermonate beleben das Dorf noch viele andere Leute, die sich dort Wochenendhäuser gebaut haben. Das Dach der St. Josef-Kirche in Schönlint wird derzeit von der Pfarrei Kraslice etappenweise renoviert, wobei sich Herr Reinhold Erlbeck mit der Sudetendeutschen Stiftung sehr engagiert. Die umliegende Natur ist traumhaft schön. Die Bergdominante Hüttenberg (Ptačí vrch, 827 m) ermöglicht bei gutem Wetter eine Aussicht in fünf Gebirge (Erzgebirge, Duppauer Gebirge, Kaiserwald, Fichtelgebirge und Fränkischen Wald). Unter Schönlint befindet sich in einem Wäldchen die berühmte, unter Naturschutz gestellte hohle Linde, die laut Tradition schon 600 Jahre alt sein soll und einen Umfang von 406 cm hat.

In der Nähe der Linde befindet sich ein Denkmal, das an zehn deutsche Männer erinnert, die am 6. Juni 1945 hier von den tschechischen Gardisten ermordet wurden. Warum es geschah, darüber wird immer noch gerätselt. Einige behaupten, zwei Flüchtlinge aus dem Sammellager in Nová Role/Neurohlau wollten im Elternhaus eines der Flüchtlinge in Schönlint übernachten. Wenzel Jaksch schrieb, zwei junge SS-Angehörige haben sich in den Wäldern bei Schönlint vor den tschechischen Gardisten versteckt. Andere sind überzeugt, man hätte in einem Hegerhaus unter dem Fußboden versteckte Gewähre gefunden. Die Wahrheit werden wir kaum mehr finden, aber Tatsache ist, dass die Gardisten am 4. Juni 1945 den Dorfbewohnern in



Einweihung 1992



Anton Lorenz



Franz Gareis



Anton Gareis



Georg Fesselmeier



Robert Hamm

Die Toten von Schönlint

6. Juni 1945

Ihre Namen sollen hier für die Nachwelt aufgezeichnet sein:

Anton Lorenz, Werksarbeiter aus Kohling (31 Jahre)
 Franz Gareis, Werksarbeiter aus Schindlwald (35 Jahre)
 Anton Gareis, Werksarbeiter aus Kohling (43 Jahre)
 Georg Fesselmeier, Werksarbeiter aus Schindlwald, gebürtig in Eger (45 Jahre)
 Robert Hamm, Werksarbeiter aus Schindlwald (44 Jahre)
 Adolf Schmucker, Werksarbeiter aus Schindlwald (46 J.)
 Wenzl Görgner, Werksarbeiter aus Schindlwald (46 Jahre)
 Leo Kunzmann, Bürgermeister und Gastwirt aus Kohling (51 Jahre)
 Heinrich Nier, Heger der Herrschaft Heinrichsgrün aus Kohling (55 Jahre)
 Alfred Keilwerth, Bürgermeister und Fleischhauer aus Schindlwald (60 Jahre)



Adolf Schmucker



Wenzl Görgner



Heinrich Nier



Leo Kunzmann

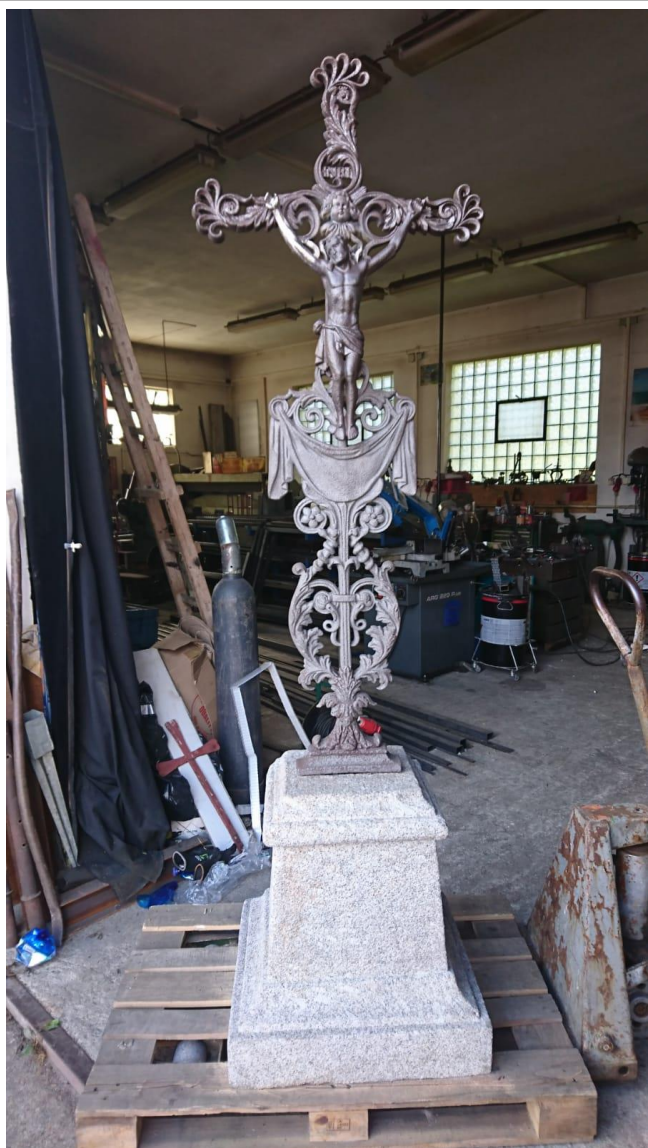


Alfred Keilwerth

Das Grab ohne Blumen

Zehn Männer mussten ertragen ein Schicksal so grausam und schwer. Was nützt alles Weinen und Klagen? Die Männer, sie leben nicht mehr. Man hat sie aus den Häusern getrieben. Sie waren so freundlich und gut. Wo sind denn die Männer geblieben? Aus dem Pflerch floss eine Rinne voll Blut. Und als der Morgen dann graute, trieb man sie die Wiesen hinab. Man gab ihnen Haxe und Schaufel, und sie gruben ihr Massengrab. Dann knallten Maschinengewehre, die Angst ersticke den Schrei. Es konnte sie keiner mehr holen, sehr schnell war alles vorbei. Sie ruhen in Heilmatauen, keine Blume wird ihnen gebracht. Doch sie fühlen den Himmel, den blauen, und die leuchtenden Sterne der Nacht.

Polly Lederer



Das restaurierte Feldkreuz

Schönlind ein Ultimatum stellten: Entweder übergebt ihr uns die gesuchten Personen, oder wir nehmen Geisel. So geschah es, dass zehn unschuldige Männer aus Schindlwald und Kohling als Geisel nach Schönlind gebracht, dort zwei Tage und Nächte bestialisch gefoltert und in den Morgenstunden am 6. Juni 1945 zum

Wäldchen getrieben wurden. Dort mussten sie ihr eigenes Grab schaufeln, worin sie dann erschossen wurden. Auch die Mutter eines Flüchtlings verlor bei dem Überfall ihr Leben. Es war eine blinde Rachentat der Gardisten in der aufgeheizten Atmosphäre kurz nach dem Krieg. Über die Brutalität des Geschehens hat Wenzel Jaksch in London 1948 ausführlich berichtet.

Die Tochter eines ermordeten Mannes, Theresia Seidel (1926 Schindlwald - 2001 Marktredwitz), auch als Spechtn Reserl bekannt, hat sich nach der Wende an die tschechischen Behörden, darunter an den damaligen Bürgermeister von Šindelová Herrn Zdeněk Fišer, an den Bezirksvorstand in Sokolov Herrn Josef Michalský und sogar an den Staatspräsident Václav Havel gewendet. Sie hatte in der Tat die Erlaubnis erhalten, im Wäldchen bei Schönlind eine Gedenkstelle errichten zu dürfen.

Am 28. Mai 1992 fand in der Schönlinder Kirche das Requiem statt. Es folgte ein langer Menschenzug zum etwa 1 km entfernten Denkmal und seine Einweihung. Seitdem besuchen jedes Jahr deutsche Landsleute das Denkmal. Der Weg der Opfer von 6.6.1945 führte am Feldkreuz vorbei. Dieses Kreuz wurde renoviert und am 28.9.2020 feierlich eingeweiht, wobei sich der Verein der Freunde und Förderer des Böhmisches Erzgebirge (Adam Sonnevend) und der Kulturverband Graslitz beteiligte. Die Gemeinde Šindelová mährt jedes Jahr öfters den Grasweg von Schönlind am Kreuz vorbei bis zum Denkmal. Auch in diesem Jahr konnte man bei trockenem Wetter zum Grabstein sogar mit einem PKW fahren. Aus Anlass des achtzigsten Jahrestages des Massakers hat die Gemeinde Šindelová unter der Leitung der Bürgermeisterin Věra Drozdíková und ihres Stellvertreters Jiří Studeník das Denkmal und das umliegende Gelände neu gepflegt. Auch der Graslitzer Kulturverband als Vertreter der deutschen Minderheit, erinnerte an seinem Stand bei dem Sudetendeutschen Tag in Regensburg 6. bis 8. Juni an das traurige Ereignis.

Am Denkmal sind die Namen der zehn ermordeten Männer eingraviert: Anton Gareis (42 Jahre alt, Schindlwald), Adolf Schmucker (46, Schindlwald), Wenzl Görgner (46, Schindlwald), Robert Hamm (44, Schindlwald), Georg Feselman (45, Schindlwald), Alfred Keilwerth (60, Schindlwald), Franz Gareis (35, Kohling), Anton Lorenz (34, Kohling), Heinrich Nier (55, Kohling), Leo Kunzmann (51, Kohling).

Anton-Günther-Liedersingen 2025 in Boží Dar/Gottesgab

von Lutz Walther

Es ist schon sehr beeindruckend und muss einen besonderen Grund haben, wenn so viele Menschen in den Vormittagsstunden des 07. Juni 2025 in die Kirche St. Anna in Boží Dar/Gottesgab strömen. Die Stadt Boží Dar/Gottesgab hatte eingeladen, um Anton Günther zu gedenken und sich an seinen Liedern mit den zeitlosen Texten zu erfreuen.

Frank Mäder aus Aue begrüßte die Gäste und führte in seiner gewohnten Art durch das neunzigminütige Programm mit namhaften Interpreten des Erzgebirges, die die Anton- Günther- Lieder eindrucksvoll vortrugen. Die auch in diesem Jahr wieder beteiligten „Schorler Bergsänger“ begeisterten die Anton-Günther-Freunde genauso wie das Urgestein Frank Mäder, Miroslav Hour, und Frank Thieme von der Musikgruppe „Is Barggeschrei“, der frühere Musiklehrer und Chorleiter



Die vollbesetzte Kirche in Boží Dar/Gottesgab



Lilly und Anton Köhler mit ihrem Großvater und Lehrmeister Eberhard Müller

Eberhard Müller aus Johannegeorgenstadt, seine Enkel Lilly und Anton Köhler, der Zithersolist Thomas Baldauf

Ein Konzert der Spitzenklasse

von Ulrich Möckel

Am 18. Juni fand in der Corpus-Christi-Kirche Kraslice/Graslitz ein Konzert mit den beiden Instrumentalistinnen Eva Mokrá (Bratsche oder auch Viola genannt) und Katarína Ševčíková (Harfe), organisiert von der Ortsgruppe Kraslice/Graslitz des Kulturverbandes der Bürger deutscher Nationalität in der Tschechischen Republik, statt. Etwa 80 musikinteressierte Besucher erlebten ein rund eineinhalbstündiges Konzert der



Eva Mokrá (Bratsche) und Katarína Ševčíková (Harfe)

Spitzenklasse. Neben klassischen Werken erklangen Filmmelodien und auch für diese beiden Instrumente hervorragend geeignete bekannte populäre Werke. Die in der Musikbranche noch relativ junge Bratschistin Eva Mokrá brillierte dabei durch ihre Perfektion, während die erfahrenere Harfenistin Katarína Ševčíková eine gewisse Leichtigkeit der Musik den Konzertbesuchern vermittelte. Neben der zweisprachigen Moderation stellte Katarína Ševčíková, die aus einer musikalischen slowakischen Familie stammt, auch ihr nicht alltägliches „königliches Instrument“ vor. Ihre Konzertharfe hat 47 Saiten und 7 Pedale, wofür es sehr viel Übung bedarf, die dafür nötigen unterschiedlichen Bewegungen von Händen und Füßen

und Franz Severa aus Trunksaifen / Rudné. Sie interpretierten bekannte Anton-Günther-Lieder wie „Der Schwammegieher“, „Arzgebirg, wie bist du schie“, „Bild dir nischt ei“, „Vergaß die Haamit net“, „Mei Voterhaus“, und „Der alte Hannelsma“, ebenso eindrucksvoll wie einige Lieder von Curt Herbert Richter. Viele sangesfreudige Anwesende stimmten kräftig mit ein.

Höhepunkte des diesjährigen Liedersingens waren die von Franz Severa vorgetragenen Lieder „Böhmerwald“ und das „Trinkseifener-Lied“, welches von seiner Mutter Rosa stammt, sowie das von Lilly und Anton Köhler vorgetragene Lied von Anton Günther „Wenn de Vogelbeer blüht“. Besonders emotional wurde es zum Schluss. Anders wie in den Vorjahren, wo Andreas Riedel die Originalaufnahme vom „Feierobnd“-Lied auf einem alten Grammophon erklingen ließ, haben heuer wieder alle Interpreten zusammen mit dem Publikum das laut Wikipedia „eines der bekanntesten Volkslieder des Erzgebirges“ gemeinsam zelebriert und dabei so manche Träne aus den Augenwinkeln gewischt.

zu koordinieren. Auch das Instrument selbst ist kein Leichtgewicht. Etwa 40 Kilogramm muss die körperlich kleine Künstlerin von einem Auftrittsort zum nächsten bewegen.

Ihre musikalische Laufbahn ist bemerkenswert. Als Fünfjährige begann sie Klavier zu spielen und ein paar Jahre später stieg sie auf die Harfe um. Nach Beendigung der Grundschule studierte sie das Harfenspiel am Konservatorium in Žilina bei Prof. T. Kováč. Danach wurde die Kurstadt Marienbad ihre neue Heimat. Die Kurmetropolen bieten für Künstler von ihrem Format gute Arbeitsmöglichkeiten und so ist es nicht verwunderlich, dass zwei oder gar drei Auftritte pro Tag in ihrem Terminkalender zu finden sind. Dabei liegt ihr derzeitiger Schwerpunkt auf Solokonzerten in Marienbad und Franzensbad. Gemeinsam mit Eva Mokrá konzertiert sie in regelmäßigen Abständen. Aber auch in anderen Ländern, wie Schweiz, Deutschland, Österreich und Skandinavien ist Katarína Ševčíková eine begehrte Harfenistin. Ihr Wissen und Können gibt sie seit 2020 an Kinder in bayrischen Musikschulen weiter und trägt somit zur Förderung junger Talente bei.

Für die Konzertbesucher war dieser Abend in der wohltemperierten Graslitzer Kirche ein besonderes



künstlerisches Erlebnis. Wer nicht dabei sein konnte und jetzt Lust bekommen hat, diese Künstlerinnen einmal live zu erleben, dem sei die Homepage der Harfenistin empfohlen: <https://katarina-sevcikova.cz/de/startseite/>. Dort findet man den Plan ihrer Auftritte und der gemeinsamen mit Eva Mokrá.

Kultur ist kein Selbstläufer und nur durch finanzielle Zuwendungen kann diese in die Breite getragen werden. Ein herzliches Dankeschön gilt den Kommunen Kraslice/Graslitz und Rotava/Rothau sowie der Region Karlsbad für die Unterstützung und Jitka Marešová für die Organisation dieses unvergesslichen Abends.

Der Weg zurück ins Leben

Text: Ulrich Möckel, Martin Kos, Fotos Martin Kos

Es war der 27. Mai 2025. In den Vormittagsstunden versammelten sich etwa 200 überwiegend junge Menschen in Postoloprty/Postelberg auf dem Marktplatz. Es waren Gymnasiasten aus Kadaň/Kaaden, Louny/Laun, Žatec/Saaz und Prag mit ihren Lehrern. Sie folgten einer Einladung von Martin Kos. Er ist der Initiator dieser Gedenkmärsche zwischen Žatec/Saaz und Postoloprty/Postelberg, die es in diesem Jahr bereits zum vierten Mal gab und mit denen er an das von Tschechen begangene Unrecht an der deutschsprachigen Bevölkerung vom 25. Mai bis 12. Juni 1945 erinnern möchte. 80 Jahre sind inzwischen vergangen. Etwa 5000 Personen wurden damals in Žatec/Saaz auf dem Marktplatz zusammengetrieben und in großen Gruppen nach Postoloprty/Postelberg geleitet. Hier wurden sie gefoltert, viele getötet und in vorbereiteten Massengräbern verscharrt. Das war nicht das Werk von tschechischen Volksmilizen, die durch die Dörfer zogen und wahllos Menschen ermordeten, Dieses Massaker wurde von der tschechischen Armee und dem militärischen Nachrichtendienst geplant und durchgeführt. 763 Leichen wurden 1947 exhumiert, jedoch wird davon ausgegangen, dass es noch weitere bisher unentdeckte Massengräber in der Region gibt. Es wird vermutet, dass die Opferzahl bei ein- bis zweitausend liegen könnte. Damit war es das größte Nachkriegsmassaker an der deutschsprachigen Bevölkerung auf tschechischem Boden.

In diesem Jahr führte der Weg über 15 Kilometer zurück nach Žatec/Saaz - symbolisch zurück ins Leben. Viele Schüler trugen Namensschilder mit getöteten Menschen von damals und die Lehrer und Organisatoren führten ihnen anschaulich vor Augen, was die deutschsprachigen Mitmenschen damals erleiden mussten, nur weil sie dieser Sprachgruppe angehörten. Dieser Geschichtsunterricht geht förmlich unter die Haut und alle Teilnehmer werden



Bedeutsame Stelle auf dem Weg der Leidenden

diesen Tag nicht so schnell vergessen. Seinen Abschluss fand diese Wanderung mit traurigem geschichtlichem Hintergrund an der Mariensäule auf dem Markt in Žatec/Saaz, wo ein Geistlicher für die Opfer von damals betete. Martin Kos, der bei seiner ersten Aktion dieser Art mit seiner Frau nahezu allein an dieser Stelle stand, nutzte die Gelegenheit für eine kurze Ansprache, deren Text mir vorliegt:

„Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,
wir haben uns heute zum sechsten Mal hier auf dem Marktplatz von Saaz versammelt, um der Opfer des Unrechts und der Gewalt zu gedenken, die sich in der Nachkriegszeit hier in Saaz und in der umliegenden Region ereignet haben.

Die Opfer waren unsere ehemaligen Mitbürger deutscher Nationalität – Menschen aus Saaz, aus benachbarten Städten und Dörfern, unter den Opfern befanden sich auch einige überlebende Juden, die sich in der Ersten Republik zur deutschen Nationalität bekannt hatten.

Vor achtzig Jahren endete in Europa der Zweite Weltkrieg – der größte und verheerendste Konflikt der modernen Geschichte. Er forderte über 60 Millionen Menschenleben, darunter sechs Millionen Opfer des Holocaust. Dieser Krieg stellte grundlegende menschliche Werte auf eine harte Probe, ließ den Wert des menschlichen Lebens erschreckend sinken und hinterließ Wunden, die noch lange nicht verheilt waren.

Ausgelöst wurde dieser Krieg durch die aggressive Politik zweier totalitärer Regime – des nationalsozialistischen Deutschlands und der Sowjetunion – getragen von Ideologien, die von Hass auf das Anderssein genährt



Treffen der Schüler und ihrer Begleiter in Postoloprty/Postelberg

waren: auf andere Ethnien, andere Kulturen, andere Klassen. Dieser Hass auf Vielfalt war der Nährboden ihrer Gewalt.

Doch auch nach dem Ende des Krieges blieb der Hass bestehen – diesmal gegen die Besiegten. Das Massaker von Postelberg im Juni 1945, dem wir heute gedenken, war kein spontaner Akt blinder Rache, sondern ein gezielter, organisierter Gewaltakt bewaffneter Kräfte des wiedererrichteten tschechoslowakischen Staates – gerichtet gegen die eigenen Bürger.

Die damalige politische Rhetorik, die das deutsche Volk seiner Menschlichkeit absprach und eine endgültige Lösung der sogenannten „deutschen Frage“ in der Tschechoslowakei forderte, bereitete diesem Unrecht den Boden. Ein Hass wurde durch einen anderen Hass ersetzt, ein Unrecht durch ein anderes Unrecht, eine Gewalt durch eine andere Gewalt.

Gerade das sollte uns heute eine Mahnung sein: dass wir dem Kreislauf des Hasses entschlossen entgegentreten müssen. Denn auch heute gibt es Stimmen, die Zwietracht säen. Geben wir ihnen kein Gehör. Unterstützen wir keine Worte oder Taten, die Menschen gegeneinander aufbringen, die Respekt und Mitmenschlichkeit untergraben. Bewahren wir uns die Fähigkeit zur Empathie, zur Versöhnung – für den inneren Frieden ebenso wie für den Frieden zwischen den Nationen.

Erlauben Sie uns an dieser Stelle ein Zitat aus der Rede des Präsidenten der Tschechischen Republik, Herrn Petr Pavel, vom 28. Oktober 2023:

„Auch in unserer Geschichte gibt es dunkle Kapitel, auf die wir nicht stolz sein können. Die Lösung liegt nicht im Verdrängen. Wir müssen den Mut aufbringen, sie anzuerkennen und daraus Kraft zu schöpfen. Nur die ehrliche Auseinandersetzung mit der Vergangenheit kann zu echter Versöhnung und innerer Befreiung führen.“

Wir sind kein besseres und kein schlechteres Volk als andere. Unsere Geschichte kennt Momente des Stolzes wie auch Zeiten, für die wir uns schämen. Es ist an der Zeit, von idealisierten Selbstbildern Abschied zu nehmen und uns unserer Verantwortung als gleichwertiger Teil der europäischen Geschichte zu stellen.

Oft wurden wir gefragt, warum es notwendig sei, immer wieder an diese Geschehnisse zu erinnern. Warum wir die Vergangenheit nicht einfach ruhen lassen und den Blick allein auf die Zukunft richten. Warum wir uns mit Schuld befassen sollten, die wir selbst nicht auf uns geladen haben.

Unsere Antwort darauf ist: Wir erinnern, um zu heilen. Um Wunden zu schließen, nicht sie zu öffnen. Um zu verstehen, nicht zu verurteilen. Um zu versöhnen, nicht zu spalten. Gedenken bedeutet nicht, Schuld auf sich zu nehmen, sondern Mitgefühl zu zeigen. Aus eben diesem Grund erinnern wir uns auch an die Opfer von Lidice oder Český Malín. Vor Gott hat jedes Leben den gleichen Wert – unabhängig von Nationalität oder Herkunft.

Wir entschuldigen uns nicht – wir bringen unsere aufrichtige Trauer über begangenes Unrecht zum Ausdruck. Wir weisen das Prinzip der kollektiven Schuld zurück und suchen mit dem Bekenntnis zur historischen Wahrheit einen Weg zur Versöhnung. Wir sind uns der Verbrechen des Nationalsozialismus voll und ganz bewusst – und zugleich anerkennen wir, dass Leid Leid bleibt, gleich durch wen und in welcher Zeit es verursacht wurde. Nicht Selbstanklage ist unser Anliegen, sondern Verantwortung – Verantwortung für das gegenwärtige und zukünftige Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Sprache.

Unsere Erinnerung ist getragen von der Hoffnung, dass aus ihr die Erkenntnis erwächst – und dass das, was einst geschehen ist, sich nie wiederholen möge. Dieses Gedenken ist Ausdruck unseres gemeinsamen Willens zu einem friedlichen Miteinander. Deshalb wenden sich die Organisatoren des studentischen Gedenkmarsches wiederholt mit dem Appell an die Staatsoberhäupter unserer Länder, gemeinsam der Opfer der Nachkriegsgewalt im damaligen tschechoslowakischen Staat zu gedenken. Auf dieses staatsmännische Zeichen der Achtung und Geste der Versöhnung warten wir noch immer.

Jede Form des Gedenkens ist auch ein Schritt zur Versöhnung. Deshalb möchten wir an dieser Stelle dem Stadtrat von Saaz danken, der auch der Stimme von 567 Bürgerinnen und Bürgern sowie Gästen der Stadt gefolgt ist und der Errichtung einer Gedenktafel für die Opfer des Nachkriegsgeschehens zugestimmt hat – für unsere ehemaligen Mitbürger deutscher Herkunft, die einst hier in Saaz lebten. Die Gedenktafel wird am Nachmittag des 3. Juni auf dem städtischen Friedhof enthüllt. Es ist ein bedeutender Schritt auf dem Weg der Versöhnung – ein Schritt, für den wir zutiefst dankbar sind.

Saaz reiht sich damit in die Reihe jener Städte ein, die der Opfer von Unrecht und Gewalt in würdevoller Weise gedenken.

Wir danken Ihnen von Herzen für Ihre Aufmerksamkeit.“

Die Zahl der tschechischen Bürger betrachtet die Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung heute viel kritischer. Nur noch 41 % sind der Meinung, dass diese nach dem Zweiten Weltkrieg gerecht war, also eine Minderheit, gegenüber 60 % zu Beginn der 2000er Jahre. Die heutige Generation hat mit den Verbrechen von damals persönlich nichts zu tun, sollte aber ihre Lehren daraus ziehen.



Angekommen ...

Während die Stadt Žatec/Saaz mittlerweile offen mit den schmerzlichen Kapiteln ihrer Geschichte umgeht, sieht es in Postoloprty/ Postelberg anders aus. Auf Nachfrage kam aus der Kommunalverwaltung die Antwort, dass die Geschichte für sie abgeschlossen ist. Es gibt auf dem Friedhof eine Gedenktafel mit „geglättetem“ Text: „Allen unschuldigen Opfern der Postelberger Ereignisse“. Da jeder Deutschböhme den Ort mit diesem Massaker aber

gleich in Verbindung bringt, klebt das Blut der Opfer bis heute an dem Namen dieser Stadt.

Wer sich mit den Ereignissen näher beschäftigen möchte, dem sei das Buch „Was geschah in Saaz und Postelberg

im Juni 1945? Geheime Dokumente und Zeitzeugenberichte“ von Andreas Kalckhoff empfohlen. Es ist beim Verlag Tschirner & Co erhältlich. <https://www.tschirner-co.de/produkte/was-geschah-in-saaz-und-postelberg-im-juni-1945>

Sechs Priester in Maria Stock und neue Glocken

von DO

Die erste große Wallfahrt nach Maria Stock im Jahr ist am 1. Mai. Auch die Egerländer aus Plachtin machten sich wieder auf den Weg. Diese Wallfahrt ist immer ein wenig kleiner, als die am ersten Juli-Sonntag, aber diesmal erlebten die Pilger eine voll besetzte Kirche!

Der Hauptzelebrant war der Prior des Prämonstratenserklosters in Tepl, P. Augustin Kováčik, OPraem. Er führte auch die Prozession an. Mit zweisprachigem Gesang von Marienliedern zogen die Pilger in die Kirche ein. Begleitet wurden sie von den neuen Glocken, die zum ersten Mal läuteten. Vor dem Festgottesdienst sang Richard Šulko die Lauretanische Litanei und dann wurden schon die Texte und Fürbitten ausgeteilt und die hl. Messe konnte beginnen. Beim Einzug in die Kirche, die mit mehr als einhundert Pilgern besetzt war, konnte man feststellen, dass mit dem Prior fünf weitere Priester anwesend waren: P. Klaus Oehrlein aus Würzburg, P. Mgr. Romuald Štěpán Rob aus Karlsbad, P. Pavel Kavoc, CM aus Luditz, P. Rudolf Zbožínek aus Brunn und P. Ing. Mgr. Pavel Fořt aus Schlackenwerth.

Auf der elektronischen Orgel begleitete Frau Ladislava Pfeferová aus Kladno die hl. Messe. Die Übersetzung der Predigt und die allgemeine Kommunikation ins Deutsche übernahm Richard Šulko. Als sich dann alle nach dem



Die hl. Messe in der Wallfahrtskirche war sehr gut besucht

Gottesdienst im ehemaligen Pfarrgarten bei einer Erfrischung versammelten, war die Freude an der Begegnung mit Freunden aus Sachsen, Bayern und Österreich groß. Ein schöner 1. Mai!

Hirschenstander Treffen 2025

von Ulrich Möckel

War das Treffen der einstigen Hirschenstander und Neuhauser Bewohner in den früheren Jahren straff mit einem Programm organisiert, so ist es seit ein paar Jahren ein ungezwungenes Beisammensein am dritten Samstag im Juni im heutigen Jelení, dem früheren Ort Hirschenstand am Denkmal, wo einst die Kirche stand.

In diesem Jahr kamen etwa 50 Leute mit einem familiären Bezug zu diesen Orten zusammen. Weiterhin gesellten sich noch Freunde des böhmischen Erzgebirges und zufällig vorbeikommende Touristen hinzu.



Heuer hatte Christl Schmid etwas Besonderes vorbereitet. An Aufstellwänden wurden weit über 100 historische Fotos aus der Region und von früheren Treffen auf dem Platz vor dem Denkmal präsentiert. Das fand natürlich großen Anklang, waren doch auf den Fotos die Häuser der Vorfahren und manch Eltern- oder Großelternteil bei den früheren Treffen zu entdecken. Es wurden Erinnerungen und Erfahrungen ausgetauscht und mancher konnte über seine Familie noch etwas Neues erfahren oder es kamen bisher unbekannte Verwandtschaftsverhältnisse an Licht. Noch drei in Hirschenstand vor 1945 geborene Zeitzeugen fanden den Weg, begleitet von ihren Kindern, in ihre einstige Heimat, was alle besonders freute.

Helmut Zettl, einer dieser drei, spielte zur Unterhaltung heimatliche Weisen und seine Tochter hatte frische Buchteln gebacken.

19 Interessierte begaben sich im Anschluss zu den Ruinen des einstigen Zinnschachtes in Richtung Sauerstuck, wo Andreas Fleig fachkundig durch die Reste des Bergwerks und der Aufbereitungsanlage führte.

Waren es vor zwanzig Jahren noch die Zeitzeugen der Vertreibung, die zu diesen Treffen fuhren, so sind es heute die Kinder, Enkel und Urenkel, die sich für die Wurzeln ihrer Vorfahren interessieren und die heutigen Möglichkeiten nutzen, ihre Familiengeschichte zu erforschen. Leider ist dies aber nur eine Minderheit.

So bleibt zu hoffen, dass sich auch in den künftigen Jahren möglichst viele Menschen am Denkmal in Hirschenstand zu Ehren ihrer Vorfahren versammeln und sich durch die neuen Medien vernetzen.

Übrigens gab es nicht nur viel Nostalgisches. Die zum Teil von weither angereisten Teilnehmer bemerkten, dass sich in Jelení/Hirschenstand auch etwas Zukunftsweisendes entwickelt. Es gibt nicht mehr nur Bodenplatten für Häuser, sondern die ersten neuen Häuser nehmen Gestalt an. Bekommt damit der einstige klimatisch unwirtliche Ort eine Perspektive als Siedlungsgebiet? In fünfzig Jahren werden wir darüber mehr wissen ...

Übrigens organisieren tschechische Freunde am 20. September 2025 ab 10 Uhr eine Erinnerungsveranstaltung an den verschwundenen Ort Hirschenstand. Begonnen hatte diese Reihe vor zwei Jahren in Ryžovna/Seifen und wurde im letzten Jahr in Fojtovice/ Voitsdorf fortgesetzt.



Neues Haus in Jelení/Hirschenstand nimmt Gestalt an



Gruppenfoto des Hirschenstander Treffens 2025

Präsident Pavel forciert Atommüll-Endlager in Tschechien

Quelle: www.powidl.info vom 19.06.2025

Während seines Besuches im Kernkraftwerk Temelín forderte Staatspräsident Petr Pavel eine rasche Lösung bei der Suche nach einem Standort für ein Atommüll-Endlager in Tschechien. Bedenken über die Strahlungssicherheit, die Anwohner der Umlandgemeinden der potentiellen Standorte vorbringen, seien seiner Ansicht nach "unnötig" und rührten vor allem daher, dass die Öffentlichkeit nicht ausreichend über das Thema informiert sei, sagte Pavel auf einer Pressekonferenz in Temelín.

„Tiefenlager stellen absolut kein Risiko für die Bevölkerung dar. Aber die Menschen wissen nicht viel darüber und sind eher besorgt, dass ihre Grundstücke und Immobilien an Wert verlieren, wenn es in der Nähe ein

Endlager gibt. Wenn man den Menschen aber die Vor- und Nachteile erklärt und sie über die Entschädigungsmöglichkeiten aufklärt, könnte sich die Situation deutlich verbessern“, sagte der Präsident.

In einem solchen Endlager sollen künftig Tausende von Tonnen abgebrannter Brennelemente aus Kernkraftwerken einen halben Kilometer unter der Erde dauerhaft gelagert werden. Im vergangenen Herbst genehmigte das Umweltministerium die Erkundung an drei Standorten. Es handelt sich um die Standorte Horka in der Hochlandregion, Janoch bei Temelín (Südböhmen) und Březový potok in der Region Pilsen. Einige der betroffenen Umlandgemeinden wehren sich aktiv und

fordern, dass ihre Einwände stärker berücksichtigt werden.

„Wir werden auf jeden Fall eine Debatte über das Thema Endlager führen müssen. Es ist nicht möglich, abgebrannte Brennelemente auf unbestimmte Zeit in den Kraftwerken selbst zu lagern. Es ist auch möglich, dass eine kostengünstige Technologie entwickelt wird, um abgebrannte Brennelemente wieder anzureichern. Aber in

jedem Fall sollten wir ein Endlager im Lande bauen“, sagte Pavel.

Das Endlager mit den Kosten von mehr als 100 Milliarden CZK (4 Mrd. Euro) sollte ursprünglich bis 2065 gebaut werden, aber es gibt Gerüchte, dass der Bau beschleunigt werden soll, weil die EU die Kernenergie vorübergehend zu den „grünen Investitionen“ zählt. Die Bedingung ist, dass Länder, die auf Kernenergie angewiesen sind, bis 2050 Tiefenlager haben müssen.

Geplantes Atomkraftwerk am Erzgebirgsfuß in der sächsischen Landespolitik angekommen

Im GG 135 S. 57 ff. wurde die Aufmerksamkeit bereits auf dieses Vorhaben gelenkt. Mittlerweile hat sich der Sächsische Landtag mit dem Thema der geplanten kleinen modularen Reaktoren (SMR) beschäftigt. Während AfD und BSW dieses Projekt positiv bewerten, kommt von den Linken, den Grünen und der SPD scharfe Kritik. Die Mitglieder der CDU sind in dieser Frage gespalten. Ein besonderer Kritikpunkt ist, dass es bis zum heutigen Tag nicht ein funktionierendes Atomkraftwerk dieses Typs weltweit gibt und unsere Region somit zum Versuchsfeld mit ungewissem Ausgang werden könnte. Das Risiko eines Atomunfalls ist real und deren Folgen sind grenzenlos für unsere Heimat.

In der Freien Presse fordert der sächsische Umweltminister Georg-Ludwig von Breitenbuch (CDU) die Bevölkerung auf, sich mit sachlichen Hinweisen an der Diskussion um das Atomkraftwerk zu beteiligen. **Die öffentliche Beteiligung für ein grenzüberschreitendes Vorverfahren zur Umweltverträglichkeit wurde bis zum 14. Juli 2025 verlängert.** Einwände und Bedenken können somit auch in deutscher Sprache an das Ministerium für Umwelt der Tschechischen Republik per E-Mail gesandt werden. Die Adresse lautet: smr_tusimice@mzp.gov.cz.

Arbeitseinsatz an den Preßnitzer Gedenkstätten mit „Přísečnice žije - Preßnitz lebt“

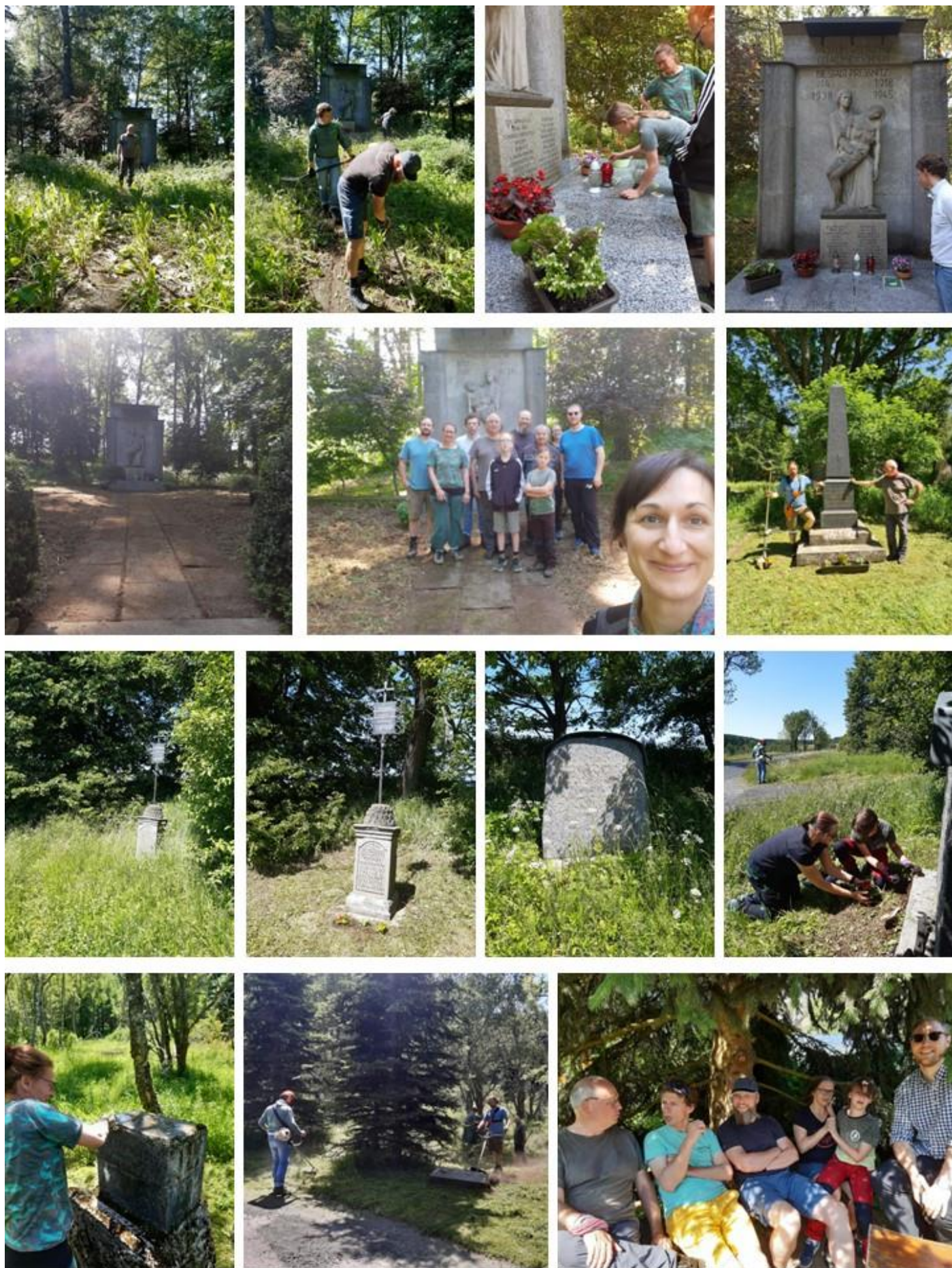
von Veronika Kupková

Am Samstag, dem 21. Juni, versammelten sich die Mitglieder und Unterstützer des Vereins „Přísečnice žije - Preßnitz lebt“ zum vierten Mal zu einem Arbeitseinsatz an den Gedenkstätten. Ihr Ziel war es, die Umgebung der Gedenkstätten zu verschönern, damit sie den Passanten wieder ihre Geschichte „erzählen“ können. Dabei handelt es sich um die letzten Relikte, die an die Existenz von Preßnitz und den umliegenden Orten erinnern. Der Verein beantragte offiziell ihre Pflege im Jahr 2023 und übernahm damit den „Staffelstab“ vom Heimatverband der Preßnitzer in Lohr am Main.

Das Arbeitstreffen begann auf dem Waldfriedhof in Vejprty/Weipert, wo sich ein Gemeinschaftsgrab mit einer Gedenkstätte befindet. Eine Gruppe von etwa 15 Helfern im Alter zwischen 9 und 73 Jahren, die aus Výsluní/Sonnenberg, Steinbach, Chomutov/Komotau, Chemnitz, Karlštejn/Karlstein und Vejprty/Weipert zum Arbeitseinsatz gekommen waren, machte sich zunächst mit den Standorten der Denkmäler und Statuen vertraut. Ihre ursprüngliche Form und der Grund für ihre Aufstellung wurden anhand von zeitgenössischen Dokumenten und Archivmaterial überprüft, und dann ging es an die Arbeit. Das Gras wuchs nach dem Frühlingsregen sehr stark, und wurde gemäht. Wir ersetzten die Plastikblumen in der

Kiste durch lebende und zündeten Kerzen an. Von Vejprty/Weipert aus zogen wir auf die einstige Preßnitzer Flur zur Schwedenlinde, wo wir sowohl das „Steinerne Marterl“ und das Denkmal aus der Oberstadt von Přísečnice vom Gras befreien und ebenfalls Blumen um sie herum pflanzten. Als Nächstes hielten wir in Rusová/Reischdorf im oberen Teil des Dorfes in der Nähe der alten Kirche, wo wir den Bereich um das Denkmal für die Gefallenen der Kriege des 19. Jahrhunderts säuberten. Dann zogen wir in den unteren Teil von Rusová zum Ehrenmal für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs. Der Zustand des Denkmals ist nicht gut, so dass wir daran denken, es in Zukunft zu reparieren. Wir überlegten uns auch, einige Bänke in der Nähe der Denkmäler aufzustellen (wenn Sie sich beteiligen und uns bei diesen Ideen helfen möchten, können Sie uns jederzeit kontaktieren).

Der Abschluss des Tages mit einem kleinen Dankeschön fand traditionell am Pfannkuchen- und Eisstand „Umanuta koza“ in Kryštofovy Hamry/Christophhammer statt, wo wir das Erlebte gemeinsam nachklingen ließen und einige von uns das heiße Wetter nutzten, um sich in der Kirche St. Georg abzukühlen.



Arbeitseinsatz bei den Denkmälen in Weipert, Pressnitz und Reischdorf, 21.6.2025
(Verein „Přisečnice žije-Pressnitz lebt“)

Gedenktafel in Saaz enthüllt – Ein stilles Zeichen der Erinnerung und Versöhnung

Text: Ulrich Möckel, Martin Kos, Fotos Martin Kos

Am 3. Juni 2025 wurde auf dem Friedhof in Žatec/Saaz eine Gedenktafel für die Opfer der Vertreibung feierlich enthüllt. In einer würdevollen Zeremonie kamen Vertreter der Stadt, Nachfahren ehemaliger deutscher Bewohner, tschechische Bürgerinnen und Bürger sowie Mitglieder verschiedener Institutionen zusammen, um gemeinsam der tragischen Ereignisse nach dem Zweiten Weltkrieg zu gedenken.

Die Enthüllung der Tafel markiert einen wichtigen Schritt im Umgang mit einem dunklen Kapitel europäischer Geschichte – der Vertreibung von rund drei Millionen Deutschen aus der Tschechoslowakei zwischen 1945 und 1947, darunter auch tausender Bewohner aus der Region Saaz.

Die schlichte, aber eindrucksvolle Gedenktafel befindet sich am Rande des historischen Friedhofs von Saaz. In deutscher und tschechischer Sprache erinnert sie an das Leid der Zivilbevölkerung, an die zerstörten Lebenswelten, an Gewalt, Tod und den Verlust der Heimat. Die Inschrift mahnt zur Erinnerung und ruft zu Frieden und Versöhnung auf:

„Im Gedenken an unsere ehemaligen Nachbarn, die hier in Saaz und Umgebung nach dem Krieg 1945 ihre Heimat und viele von ihnen ihr Leben verloren haben. Die ehemaligen und auch die heutigen Bewohner von Saaz reichen sich einander die Hände zur Versöhnung in Erwartung einer friedlichen Zukunft. An alle Opfer dieses Krieges, mit der Erinnerung. Damit es keinen Krieg mehr geben wird.“

Der Ort wurde bewusst gewählt. Der Friedhof ist nicht nur eine Stätte der Ruhe für viele Generationen von Bürgerinnen und Bürgern der Stadt – er ist auch ein stiller Zeuge des Wandels der Geschichte und der Spuren, die diese im Leben der Menschen hinterlässt.

Zur feierlichen Enthüllung sprachen Bürgermeister Radim Laibl, die Historikerin Milada Krausová vom Regionalmuseum, wo in der Vergangenheit viel über die Tragödien nach dem 2. Weltkrieg in und um Saaz geforscht wurde. Martin Kos als Vertreter des Kollektivs zur Verschönerung der Stadt ging ausführlich auf die Vorgeschichte dieser Gedenktafel ein und würdigte die Menschen, die entgegen vieler Widerstände sich schon früh mit dem begangenen Unrecht an deutschsprachigen Mitbürgern beschäftigten. Für die Generation der Nachfahren der Betroffenen sprach Birgit Unfug, Bernd Posselt als Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft und Botschafter Andreas Künne, der sich bei den Initiatoren herzlich bedankte.

Die Enthüllung der Gedenktafel durch Botschafter Künne und Birgit Unfug in Saaz reiht sich in eine wachsende Zahl von lokalen Erinnerungsinitiativen ein, die sich bemühen, die verdrängten Seiten der Nachkriegsgeschichte sichtbar zu machen. Die Vertreibung der Sudetendeutschen war lange ein Tabuthema – sowohl in der Tschechoslowakei als auch in der ehemaligen DDR.

Erst seit den 1990er Jahren beginnt eine breitere gesellschaftliche Auseinandersetzung mit den Ereignissen – und mit den gegenseitigen Verletzungen, die aus Krieg, Besatzung, Kollaboration, aber auch kollektiver Bestrafung resultierten. In diesem Kontext ist die Gedenktafel in Saaz nicht nur ein Erinnerungszeichen



Die Enthüllung der Gedenktafel durch Botschafter Andreas Künne und Birgit Unfug

für die Vergangenheit, sondern auch ein Beitrag zur historischen Verantwortung.

Mit der Enthüllung der Gedenktafel wurde ein stilles, aber kraftvolles Zeichen gesetzt. Es erinnert an das Leid, das Menschen aufgrund ihrer Herkunft, Sprache oder Zugehörigkeit erleiden mussten. Und es erinnert zugleich daran, dass echte Versöhnung nur möglich ist, wenn Erinnerung erlaubt und getragen wird – im Bewusstsein der Geschichte, aber auch mit dem Blick auf eine gemeinsame, friedliche Zukunft.

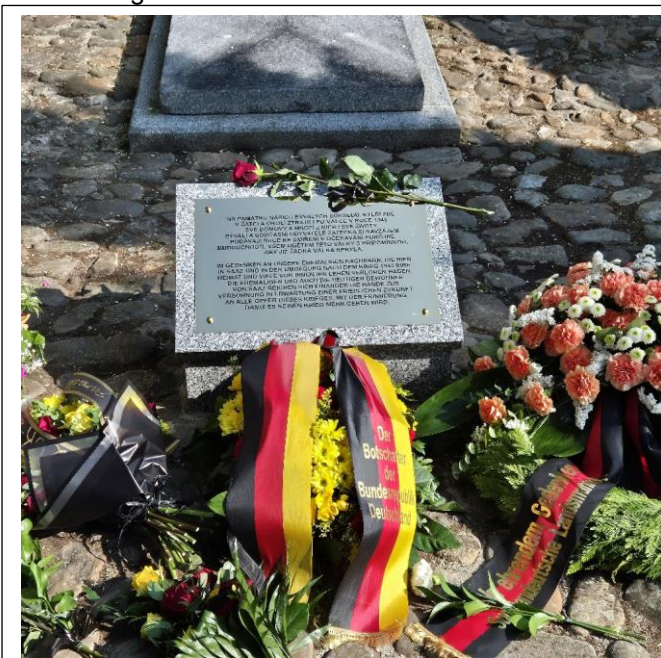
Die eindrucksvolle Ansprache von Martin Kos liegt mir vor. Zum besseren Verständnis füge ich sie hier an.

„Sehr geehrte Ehrengäste, liebe Freunde, meine Damen und Herren,

wir sind heute hier zusammengekommen, um gemeinsam der ehemaligen deutschsprachigen Mitbürgerinnen und Mitbürger zu gedenken, die in Saaz (Žatec) und seiner Umgebung nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs ihre Heimat verloren – viele von ihnen auch ihr Leben. Wir sind hier, um unser tiefes Bedauern über das Unrecht, die Gewalt und die Brutalität auszudrücken, denen sie in jenen Nachkriegsmonaten ausgesetzt waren.

Wir sind uns der historischen Zusammenhänge, der vom nationalsozialistischen Regime begangenen Verbrechen und des Schreckens, den dieser Krieg über Europa brachte, sehr wohl bewusst. Und doch erkennen wir an: Leid bleibt Leid – ganz gleich, von wem es verursacht wird und zu welcher Zeit. Wir wollen uns nicht selbst für die Schuld unserer Vorfahren anklagen. Aber wir bekennen uns zu unserer Verantwortung für das friedliche und respektvolle Zusammenleben heutiger und zukünftiger Generationen – unabhängig von ihrer ethnischen oder kulturellen Herkunft. Indem wir das erlittene Leid anerkennen, stellen wir uns dem Kreislauf des Hasses entgegen und reichen uns aufrichtig die Hände zur Versöhnung.

An dieser Stelle möchte ich der Stadt Žatec meinen aufrichtigen Dank aussprechen. Die Stadt hat nicht nur zahlreiche Gespräche mit unterschiedlichen Seiten geführt, sondern auch den Appell von 567 Unterzeichnerinnen und Unterzeichnern erhört – Bürgerinnen und Bürger der Stadt sowie ihre Besucherinnen und Besucher –, die sich in einer Petition für die Errichtung einer Gedenktafel ausgesprochen haben. Diese Tafel soll auf würdige Weise an unsere einstigen Nachbarn erinnern – an die deutschsprachigen Bewohner dieser Stadt. Mein besonderer Dank gilt allen, die diese Petition mit ihrer Unterschrift unterstützt haben. Ich möchte auch an jene mutigen tschechischen Stimmen erinnern – an Aktivistinnen und Journalistinnen, die bereits in der schwierigen Nachkriegszeit auf das Unrecht und die moralische Fragwürdigkeit kollektiver Bestrafung aufmerksam machten. Viele von ihnen sahen sich damals Anfeindungen und Repressionen ausgesetzt und mussten später nach dem kommunistischen Umsturz 1948 ins Exil gehen. Mit ihrer Haltung – auch im Ausland – ebneten sie einen langen Weg hin zur Wahrheitssuche und zur Versöhnung.



Zu diesen Stimmen gehörte der christliche Pazifist und Humanist **Přemysl Pitter**, der unmittelbar nach Kriegsende verwaiste jüdische Kinder aus dem Konzentrationslager Theresienstadt in Genesungsheime in der Nähe von Prag brachte. Später kritisierte er offen die unmenschlichen Zustände in tschechischen Internierungslagern für Deutsche. Auch deutsche Kinder nahm er in sein Fürsorgeprogramm auf und brachte sie aus diesen Lagern in Sicherheit. Während tschechische Politiker aller Parteien damals einen endgültigen Bruch mit den Deutschen forderten, setzte Pitter auf christliche Vergebung. Sein Beispiel zeigt: Auch im Jahr 1945 war ein anderes Verhalten im deutsch-tschechischen Verhältnis möglich – entgegen den durch den Krieg geprägten Emotionen.

Auch **Ferdinand Peroutka**, selbst langjähriger Häftling im Konzentrationslager Buchenwald, verurteilte in der Zeitschrift *Dnešek* die Brutalität, die die Vertreibung der Deutschen begleitete. Er betonte: Gerechtigkeit ist nicht Rache – und die Tschechoslowakei müsse sich in ihrem Handeln deutlich vom Nationalsozialismus abheben.

Pavel Tigríd, der während des Holocausts enge Angehörige verlor, wandte sich bereits 1945 in der Zeitschrift *Obzory* entschieden gegen die Willkür gegenüber der deutschen Zivilbevölkerung – ein Verhalten, das er später als „tschechischen Gestapismus“ bezeichnete.

Nach dem kommunistischen Umsturz im Februar 1948 folgte ein jahrzehntelanges Schweigen im öffentlichen Raum. Ein Wendepunkt kam erst nach der Wende von 1989, als unabhängige Forschung durch Historiker und Publizisten wieder möglich wurde – insbesondere durch das Wirken von **Tomáš Staněk** und **Adrian von Arburg**. In unserer Region war es **Jaroslav Venclík**, ehemaliger Direktor des Regionalmuseums K. A. Polánek, der sich früh mit dem Thema des sogenannten Postelberger Massakers befasste. Bereits 1992 veröffentlichte er im *Svobodný hlas* den Artikel „Krvavé léto“ (Blutiger Sommer). Weitere Texte folgten in den *Žatecké listy* sowie eine engagierte Zusammenarbeit mit Vertretern deutscher Landsmannschaften.

Seine Arbeit wurde vom Journalisten **David Hertl** fortgeführt, der 1995 in *Svobodný hlas* den Artikel „Běda poraženým“ (Wehe den Besiegten) veröffentlichte – gemeinsam mit der Chefredakteurin **Květa Tošnarová**. Beide erhielten in der Folge anonyme Drohungen.

Auf Grundlage dieser Artikel reichte die Redaktion der *Literární noviny* unter **Ludvík Vaculík** 1995 eine Strafanzeige gegen Unbekannt ein – wegen der Verbrechen an deutschen Zivilisten zwischen Mai 1945 und dem Jahr 1947.

Schon 2002 bemühten sich vertriebene Saazer Deutsche bei einem Heimattreffen unter dem Motto „Mit Wahrheit zur Versöhnung“ um eine Gedenktafel in Žatec. Seither fanden zahlreiche weitere Initiativen statt, die das öffentliche Bewusstsein deutlich veränderten. Ich möchte beispielhaft nennen: das Theaterprojekt *Pozdní sběr* (Späte Ernte) von **Miroslav Bambušek** aus Louny, die Ausstellung über die Vertreibung und die damit verbundenen Gewaltexzesse von **Eduard Vacek** und **Otakar Löbl**, sowie die Errichtung eines Kreuzes am Massengrab in der Levonitzer Fasanerie durch **Petr Zemánek**, **Zdeněk Černý**, **Jan Balák** und **Jan Šínágl**.

Dank des Engagements dieser und vieler weiterer Menschen sind die Themen Nachkriegsgewalt und kollektive Schuld ins öffentliche Bewusstsein gerückt: Heute erscheinen dazu Bücher, Filme, Diskussionen finden statt – und das Thema wird auch im Schulunterricht behandelt. Ich freue mich besonders, dass sich die junge Generation heute wieder verstärkt dafür interessiert – wie wir vergangene Woche hier in Žatec erleben konnten.

Mit dem heutigen Tag erfüllt sich das langjährige Bestreben vieler Menschen, eine Gedenktafel in unserer Stadt zu errichten.

Wir erinnern an die Opfer der Nachkriegsgewalt aus demselben Grund, aus dem wir auch der Opfer von Lidice oder Český Malín gedenken: In der Hoffnung, dass wir aus diesen Tragödien Lehren ziehen – damit sich solches Unrecht niemals wiederholt. Unser heutiges Gedenken ist ein Zeichen für eine gemeinsame, menschliche und friedliche Zukunft.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.“

Die Enthüllung der Gedenktafel wurde aufgezeichnet und ist unter:

https://www.youtube.com/watch?v=PcNmQUm_9-o&t=1680s abrufbar.

Feierliche Eröffnung des neu markierten Kamm- oder Höhenweges Erzgebirge – Osten

Quelle: <https://www.krusnehor.cz>

In den vergangenen 12 Monaten fand eine umfangreiche Neubeschilderung der Haupttouristenroute über das östliche Erzgebirge, dem sogenannten Kammweg, statt. Am Donnerstag, dem 26.06.2025, wurde der neue Fernwanderweg offiziell eröffnet.

Der Höhen- oder Kammweg ist eine ursprüngliche historische Route, die 1902 auf Initiative der damaligen Touristenvereine entstanden ist. Die erste Grundroute führte vom Ještěd zum Rosenberg in der Böhmisches Schweiz. Später kamen weitere Abschnitte hinzu, bis sie die heutige Form der Strecke Háj u Aše/Hainberg bei Asch – Praděd/Altwater erreichte. Die Region Ústí nad Labem/Aussig an der Elbe hat den längsten Abschnitt des Höhenwegs von allen Regionen, durch die er verläuft. Der Höhenweg hat in der Region Ústí zwei Teile: die Böhmisches Schweiz und das Erzgebirge.



Einweihungsveranstaltung bei Boží Dar/Gottesgab
(Man beachte das Kammwegsymbol links oben!)

Quelle: deník.cz

Die Route in der Region Ústí nad Labem hat zweifellos viel zu bieten. Erstens die Natur des Erzgebirges mit seinen typischen Erzgebirgswäldern, Hochebenen und mehreren Naturdenkmälern, die im Zusammenhang mit dem Schutz der Erzgebirgsmoore stehen. Einzigartig sind die Gebirgsbäche und Teiche mit ihrer typischen Färbung durch das Torf.

An der Route befinden sich auch sakrale Denkmäler. Besonders erwähnenswert ist die versetzte Holzkirche des hl. Johannes des Täufers aus dem überfluteten Dorf Fláje/Fleyh, die seit 1969 in Český Jiřetín/Georgendorf steht. Außerdem gibt es aufgeführte UNESCO-Denkmalstätten der Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří, wie zum Beispiel die Schaubergwerke am Mědník/Kupferhübel.

Zu den technischen Attraktionen der Route gehört der längste Sessellift ohne Zwischenstation in der Tschechischen Republik auf den Komáří Hůrka/Mückentürmchen, aber das größte technische Werk auf der Strecke ist die Fláje/Fleyh-Talsperre, ein einzigartiges Bauwerk in der Bergregion auf 730 ü. NN.

In den letzten 12 Monaten fand eine große Neumarkierung der Hauptwanderroute durch das östliche Erzgebirge, dem sogenannten Höhen- oder Kammweg, statt. In den Abschnitten, in denen die rote Markierung über die Straße oder über lange Asphaltabschnitte führte, bemühte sich der Tschechische Touristenklub, die Route auf geeignetere Wege zu verlegen. Endlich sind nach Jahren

die gefährlichen Abschnitte zwischen Klínovec/Keilberg und Měděnec/Kupferberg sowie von Měděnec/Kupferberg zum ehemaligen Rusová/Reischdorf verschwunden. Die rote Route schlängelt sich jetzt über Wald- und Feldwege abseits der belebten Straßen. Zwischen Přísečnice/Preßnitz und Hora Sv. Šebestiána/St. Sebastiansberg hat sich die rote Route von der ursprünglichen endlosen Asphalt-Waldstraße entfernt und sich dem Naturreservat Prameniště Chomutovky/Komotauer Quellgebiet angenähert. Kosmetische Anpassungen hat der Höhenweg im Bereich der Hora Sv. Kateřiny/Katharinaberg erfahren. Die Markierer haben hier die grüne in rote und umgekehrt, bemalt, damit der Höhenweg über seine gesamte Länge im östlichen Erzgebirge auf der roten Markierung bleibt und die Wanderer nicht umherirren.

Durch die Markierung des Kamm- oder Höhenwegs im östlichen Erzgebirge wurden weiße Flecken auf der Karte beseitigt. Liebhaber von Weitwanderungen können somit den gesamten Höhenweg von Hranice u Aše/Roßbach bei Asch im Westen bis zum Praděd/Altwater im Osten durchwandern.

Der Höhenweg ERZGEBIRGE - Ost (143 km) besteht aus 7 Etappen mit den Knotenpunkten: Boží Dar/Klínovec, Měděnec, Hora Svatého Šebestiána, Lesná, Český Jiřetín, Nové Město, Komáří hůrka, Petrovice und verläuft über die gesamte Länge auf der roten Markierung.

Etappe 1: BOŽÍ DAR - MĚDĚNEC (21 km)

BOŽÍ DAR - ein Erholungsort, Museum, Kirche St. Anna, Boží vyhlídka (Gottes Aussicht), Lehrpfad Božídarské rašeliniště (Gottesgaber Torfmoor), Informationszentrum, Bergrettungsdienst, Bus

KLÍNOVEC - der höchste Gipfel des Erzgebirges (1244 u. NN.), der höchste Punkt der Region Ústí, Aussichtsturm, Seilbahn, Trailpark. Übergang des Erzgebirgshöhenwegs von der Region Karlovy Vary in die Region Ústí

MELUŽINA - ein Berg mit einem Felsenausblick (1097 ü. NN.), Vorkommen des geschützten Birkhuhns, Bewuchs von Bergkiefern

HORNÍ HALŽE - Bergdorf, Aussichtspunkt Halžský vrch, Kirche St. Theresia, Heidegebiet, Bus

MĚDNÍK - Berg mit Kapelle (910 ü. NN.), Aussicht auf das Duppauer- und Erzgebirge, Schaubergwerke (UNESCO-Denkmal)

MĚDĚNEC - ursprünglich eine Bergstadt, Informationszentrum, Bergbauausstellung, Kirche Mariä Geburt, Lehrpfad Cesta z města (Der Weg aus der Stadt), Bus, Zug

VEJPRTSKÁ HORSKÁ DRÁHA - Gebirgsseisenbahn Chomutov-Vejprty, Haltestelle Měděnec

Etappe 2: MĚDĚNEC - HORA SV. ŠEBESTIÁNA (19 km)

MĚDĚNEC - einst Bergstadt, Informationszentrum, Bergbauausstellung, Kirche Mariä Geburt, Lehrpfad Cesta z města, Bus, Zug

KOTLINA - verschwundenes Gebirgsdorf, Kapelle der hl. Anna



Mědník/Kupferhübel

PŘÍSEČNICE - Stausee, überflutete Stadt Přísečnice (Schlacht bei Přísečnice 1641)
JELENÍ HORA - Aussichtsberg 994 ü. NN.
NOVÁ VES - Bergisdorf, Viadukt der stillgelegten und demontierten Bahnstrecke, Kreuzung von Wanderwegen, Zug, Bus
VEJPRTSKÁ HORSKÁ DRÁHA - saisonaler Wochenendbetrieb von Touristikzügen Chomutov-Měděnec-Vejprty
HORA SVATÉHO ŠEBESTIÁNA - Bergstädtchen (Bezirk Chomutov), Naturpark Bezručovo údolí (Bezruč-Tal), Umgebung von Mooren, Restaurant, Bus

Etappe 3: HORA SV. ŠEBESTIÁNA - LESNÁ (20 km)

HORA SVATÉHO ŠEBESTIÁNA - ehemaliges Bergbaustädtchen, Denkmäler, Brückenpfeiler der stillgelegten und demontierten Bahnstrecke Křimov-Reitzenhain, Unterkunft, Bus
CHOMUTOVKA - Gebirgsbach mit Wasserfällen, Bezruč's Tal
NOVODOMSKÉ RAŠELINIŠTĚ - nationales Naturreservat, Hochmoore
ZÁKOUTÍ - Bergdorf mit Quellen und Aussichten, Kapelle der Jungfrau Maria, Bus
SVAHOVÁ - Bergkapelle der Jungfrau Maria, Restaurant, Unterkunft
HELENČINY VODOPÁDY im Tal des Nivský-Baches
LESNÁ - Erzgebirgsgeopark, Arboretum, Museum Erzgebirgisches Volkshaus, Kapelle des hl. Antonius, Informationszentrum

Etappe 4: LESNÁ - ČESKÝ JIŘETÍN (29 km)

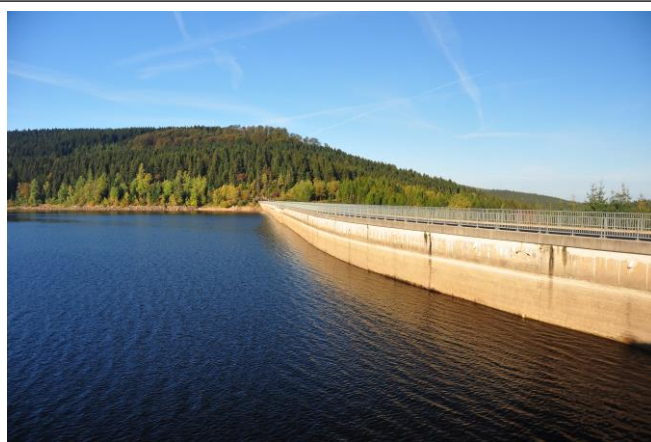
LESNÁ (Ladung) - Informationszentrum, Museum Erzgebirgisches Volkshaus, Kapelle des hl. Antonius
ERZGEBIRGSGEOPARK - Ausstellung der geologischen Vielfalt des Erzgebirges, Arboretum der Gebirgspflanzen
MEDVĚDÍ SKÁLA (924 ü. NN.) - Aussicht auf die Böhmisches Kessellandschaft (Mostecká pánev)
HORA SVATÉ KATEŘINY (Sankt Katharinaberg) - Aussichtsturm Hláška, Kirche der hl. Katharina, Nikolaus-Stollen, Lehrpfad Flájská hornatina, Bus
NOVÁ VES V HORÁCH - Museum, Barockkirche St. Michael, Erzengel, Bus
MNÍŠEK - Grenzübergang, Restaurant
ČERNÝ RYBNÍK - Naturreservat, Mooregebiet, Vorkommen des Birkhuhns
ČESKÝ JIŘETÍN (Georgendorf) - Grenzort, Kirche St. Johannes der Täufer, Lehrpfad Fleyher Floßgraben, Bergrettungsdienst, Bus

Etappe 5: ČESKÝ JIŘETÍN - NOVÉ MĚSTO (17 km)

ČESKÝ JIŘETÍN (Georgendorf) - Grenzort, Kirche St. Johannes der Täufer, Lehrpfad Flájský kanál, Bergrettungsdienst, Bus
FLÁJSKÝ KANÁL - Holzfloßkanal aus dem 17. Jahrhundert, Lehrpfad
PUKLÁ SKÁLA - Felsenaussicht auf den Fláj-Stausee
FLÁJE - versunkenes Dorf, Stausee, Informationszentrum, Lehrpfad
VILEJŠOV (Willersdorf) - versunkenes Dorf (48 Häuser im Jahr 1930)
VRCH TŘÍ PÁNŮ - touristischer Knotenpunkt
BOURŇÁK - ehemaliges Touristenhaus, Bergrettungsdienst, Aussicht
NOVÉ MĚSTO (Neustadt) - Bergdörfchen, Station der Moldavské horské dráhy, Bus

Etappe 6: NOVÉ MĚSTO - KOMÁŘÍ HŮRKA (17 km)

NOVÉ MĚSTO (Neustadt) - Erholungsdorf, Bus



Talsperre Fláje/Fleyh

MOLDAVSKÁ DRÁHA - touristische Gebirgsseisenbahn: Most-Litvínov-Moldava im Erzgebirge
VITIŠKA - Berghütten (Unterkunft), Aussichtspunkt
ŠTOLA PRAMENÁČ - einzigartiger Wasserstollen unter dem Gipfel Pramenáč (3370 m)
CÍNOVECKÁ RAŠELINIŠTĚ - Naturdenkmal Cínovecký hřbet (Zinnwalder Kamm), Reservat Cínovecké rašeliniště/Georgenfelder Hochmoor
CÍNOVEC (Zinnwald) - Bergbausiedlung, Kirche Mariä Himmelfahrt, grenznaher Bergbaulehrpfad, Golf
PŘEDNÍ CÍNOVEC - versunkenes Dorf, Aussichtspunkte, Lehrpfad



Komáří hůrka/Mückentürmchen

KOMÁŘÍ HŮRKA - einzigartiger Sessellift aus Bohosudov, Panoramarestaurant, Bergbaulandschaft Krupka (UNESCO), Kapelle des hl. Wolfgang

Etappe 7: KOMÁŘÍ HŮRKA - PETROVICE (20 km)

KOMÁŘÍ HŮRKA - einzigartiger Sessellift aus Bohosudov, Panoramarestaurant, Bergbaulandschaft Krupka (UNESCO), Kapelle des hl. Wolfgang
FOJTOVICKÁ PLÁŇ - Weiden mit Aussicht auf das Böhmisches Mittelgebirge und Komáří hůrka, Goldammer-Kreuz. Lehrpfad „Auf den Spuren der Bergleute“
HABARTICE (Ebersdorf) - Denkmal des versunkenen Dorfes Ebersdorf/Habartice, dendrologisch interessantes Gebiet mit Vorkommen von Gebirgspflanzen, Aussichten auf das Böhmisches Mittelgebirge

ADOLFOV - Erholungsort, Gedenkstätte für die Bewohner der versunkenen Erzgebirgsdörfer, Restaurant, Sportareal Telnice
KRÁSNÝ LES (Schönwald) - einst bedeutendes Erzgebirgsdorf mit Schloss und Mühle (Mühlenmuseum), Kirche Mariä Himmelfahrt
NATURSCHUTZGEBIET ŠPIČÁK (723 ü. NN.) - Aussichtspunkt mit Gedenkkreuz. Geologisch bedeutender Berg vulkanischen Ursprungs, Mooregebiet
MORDOVÁ ROKLE mit dem Bach Slatina (Mordgrundbach), der die Staatsgrenze entlang fließt
PETROVICE - dendrologische Rarität - die mächtigste Lärche der Tschechischen Republik mit einem Stammumfang von 6,8 m
PETROVICE (Peterswald) - Übergang des Höhenwegs vom Erzgebirge in das Elbsandsteingebirge

(Der Verlauf ist auf www.mapy.com komplett rot eingezeichnet. Dort kann man auch Karten auf das Handy herunterladen, um im Falle einer fehlenden Netzabdeckung navigieren zu können.)

Vorsicht bei der Motivwahl in Tschechien

von Ulrich Möckel

Aufgrund der derzeitigen Weltlage werden Anordnungen reaktiviert, die zu sozialistischen Zeiten vor über 35 Jahren galten. So besteht jetzt in Tschechien ein Fotografierverbot von militärischen Anlagen. Diese sind mit Schildern „Zákaz fotografování“ gekennzeichnet. Wer

dagegen verstößt und diese Objekte ablichtet, für den kann es teuer werden. Bis zu 100.000 Kronen, also umgerechnet etwa 4000 Euro Strafe kann dies kosten und womöglich wird zusätzlich wegen des Spionagevorwurfs ermittelt.

Hohe Preise: Tschechische Gastronomie leidet unter Gästeschwund

Quelle: www.powidl.info vom 3.6.2025

An sich war in Tschechien ein Mittagessen in einem Restaurant oder Gasthaus bei einer Vielzahl der Bevölkerung Usus. Das hat sich nach Covid geändert, was in erster Linie an den extremen Preiserhöhungen liegt. Während vor der Pandemie ein Menü-Hauptgericht etwas mehr als 100 Kronen (4 Euro) kostete, muss man jetzt durchschnittlich 182 Kronen (7,20 Euro) auf den Tisch legen - und in Prag können es sogar noch 40 Kronen (1,80) mehr sein.

Zum Beispiel ein Mittagsmenü: Paniertes Schnitzel (Schwein oder Huhn) mit Kartoffeln ist in den letzten fünf Jahren von durchschnittlich 111 Kronen (4,50 Euro) auf 168 Kronen (6,75 Euro) gestiegen. Rindergulasch stieg laut den Daten des Dotykačka-Systems (elektronisches Kassensystem) von 106 Kronen (4,30 Euro) auf 168 Kronen (6,75 Euro), und für einen Caesar-Salat musste man 2020 durchschnittlich 126 Kronen (5 Euro) bezahlen, nun sind es 148 Kronen (6 Euro).

Am Abend sind die Preise in Restaurants traditionell höher. Das Panierte Schnitzel kostet à la carte 192 Kronen (7,70 Euro) und der Caesar-Salat 211 Kronen (8,50 Euro).

Tschechen reagieren auf die Preiserhöhungen mit Einsparungen

Der Preisanstieg wirkt sich auf das Verhalten der Menschen aus. „Wir sehen, wie sich ihre Ausgaben verändern. Im Vergleich zu früher bestellen die meisten Menschen heute nur noch ein Hauptgericht zum Mittagessen. Viele, die einst regelmäßig essen gingen, verzichten ganz auf das Mittagessen. Man kann davon ausgehen, dass die Menschen häufiger Lunchboxen mit selbst zubereiteten Speisen in die Arbeit mitbringen“, beschreibt Petr Menclík, CEO der Firma Dotykačka, den neuen Spartrend.

Die Daten zeigen, dass die Zahl der Mittagsgäste im Vergleich zum Vorjahr um zehn Prozent zurückgegangen ist. Gleichzeitig ist auch zu beobachten, dass die Menschen beim Mittagessen weniger Nebenprodukte konsumieren. Während sie früher Suppe, Hauptgericht, Dessert und Getränk bestellten, beschränken sich viele nur noch auf das Hauptgericht.

„Mittagsmenüs werden zur Achillesferse der tschechischen Gastronomie“

„Von Jahr zu Jahr sinkt die Zahl der ausgegebenen Mittagessen, und damit logischerweise auch die Einnahmen. Früher machten Mittagessen etwa 35 Prozent des Umsatzes aus, heute sind es nur noch etwa 25 bis 30 Prozent. Mittagessen lohnen sich nicht mehr, weil man in der Zeit vom Mittagessen bis zum Abendessen die gleiche Anzahl an Mitarbeitern beschäftigen muss. Man erzielt eigentlich keine Gewinne mehr, und so werden Mittagessen zu einer Achillesferse in der tschechischen Gastronomie“, erklärte Luboš Kastner, Mitinhaber der H5-Gruppe, zu der beispielsweise das Prager Restaurant „Červený jelen“ gehört.

Eingeschränkte Öffnungszeiten, um Kosten einzusparen

Kastner weist auch darauf hin, dass derzeit ein internationaler Trend in Tschechien in Mode kommt, wonach nur wenige Restaurants sowohl zum Mittag-, als auch zum Abendessen geöffnet sind. „Sie öffnen um fünf Uhr und haben bis zum Abend geöffnet, von Sonntag bis Montag oder teilweise sogar bis Donnerstag sind sie geschlossen. Vor allem Gaststätten auf dem Land werden ihre Öffnungszeiten einschränken müssen“, meint Kastner.

Gaststätten am Land besonders betroffen

„Vor allem in kleinen Gemeinden ist der Rückgang deutlicher als in großen Städten, und dort können auch die Ausgaben der Gäste zu späteren Stunden den Umsatz nicht retten. Der Einbruch der Mittagsumsätze entspricht dort einem Rückgang des Gesamtumsatzes von 12 Prozent“, fügte Menclík hinzu.

Gastronomen in mittelgroßen Städten können ihre Umsätze noch halten

Laut Menclík sind in den mittelgroßen Städten zwar die Mittagssalden an Wochentagen ebenfalls zurückgegangen, der Gesamtumsatz der Unternehmen ist jedoch nahezu unverändert geblieben. Dies liege daran, dass die Kunden zwar weniger zu Mittag essen, dafür aber nachmittags und abends mehr ausgeben, erklärte er.

Geheimnisvoller Fund

32. Deutsch-tschechische Jugendbegegnung im Stift Tepl: 29.5. bis 1.6. 2025

von Richard Šulko

Dank dem deutschen „Bundesministerium des Innern“ konnte auch im Jahre 2025 der „Bund der Deutschen in Böhmen“ zu seiner schon 32. Deutsch-tschechischen Jugendbegegnung im Stift Tepl einladen. Mit 29 Teilnehmer wieder eine Rekordzahl, was bei der Tatsache half, dass diesmal das Gras nicht nur hoch war, sondern auch ziemlich zäh. Das war deswegen, weil Christi-Himmelfahrt erst auf den 29. Mai fiel und da konnte sich die Natur im kalten und feuchten Tepler Hochland so richtig austoben. Dank der Tatsache, dass neben den Kindern und jungen Menschen auch Rentner nach Tepl fuhren, konnte schon am Donnerstag in der Früh mit dem Mähen begonnen werden. „Wo seid ihr denn?“ fragte Jiří Oliverius um halb zehn, als ich mit meiner Frau eintraf. Er war schon seit 8:30 Uhr an der Stelle und hatte schon den Zugangsweg gemäht gehabt.

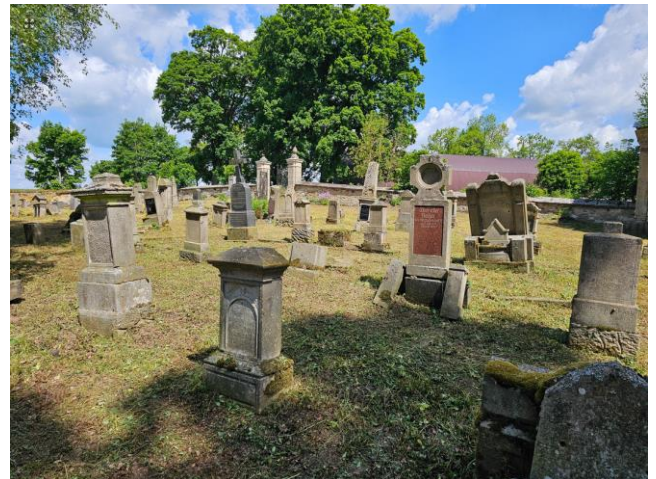


Hoch stand das Gras auf dem Friedhof

Es dauerte nicht lange, da kam auch die Heimatpflegerin der Sudetendeutschen, Frau Christina Meinsch M.A. mit Begleitung nach Tepl und wir waren schon zu sechst. Bis Donnerstagabend konnte etwa ein Viertel des großen Friedhofes gemäht werden und teilweise auch das gemähte Gras in die von der Stadt zur Verfügung gestellten Container transportiert werden. Die Zusammenarbeit mit der Stadt Tepl war wieder sehr gut: zwei große Bäume an der Friedhofsmauer fällte die Stadt auf ihre Kosten und stellte wieder kostenlos Werkzeuge zur Verfügung. Weil Christi-Himmelfahrt kein Feiertag in Tschechien ist, müssen die Teilnehmer Urlaub anmelden. Nicht jeder bekommt ihn aber und deswegen kommen manche am Donnerstagabend und manche am Freitagabend. Am Freitag waren wir aber schon neun und die Arbeiten konnten zügig fortgesetzt werden.

Neue Mitglieder: neue Kräfte...

Der „Bund der Deutschen in Böhmen“ ist ein dynamischer Egerländer Verein der deutschen Minderheit in Böhmen



Das Resultat der Arbeit kann sich sehen lassen!



Teilnehmer der Jugendbegegnung 2025

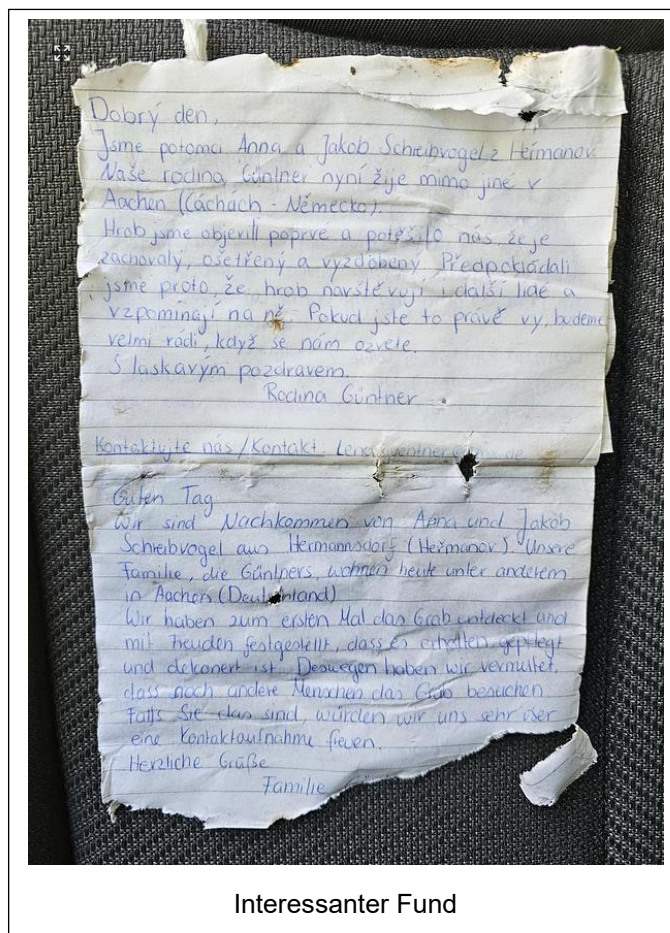
und zu der Tatsache, dass er Kinder und Jugendliche in die Arbeit z. B. in der Volkstanzgruppe „Die Målas“ einbindet, kommt noch dazu, dass er immer wieder neue Mitglieder gewinnen kann. Und die bilden dann die neuen Kräfte, die man auch bei solch einer Begegnung brauchen kann. Neben dem Jiří Oliverius aus Neudek kamen also nach Tepl auch Alan Landa aus Kladno und Roman Schlossbauer aus Schönfeld. Mit vier Motorsensen ging die Arbeit schnell voran und mit Zufriedenheit konnten wir im Klosterrestaurant das Abendessen genießen. Die Abende sind immer die schönsten: nach der Plackerei mit dem Gras, Dusche nehmen, sich in frische Kleidung umziehen und das Bier mit einem guten Essen genießen.

Wir suchen Verwandte...

Als die Irene Šulková den Grabstein des Ehepaares Schreibvogel aus Schrickowitz säuberte, fand sie eine Plastiktüte mit Verschluss, in welcher ein Brief in Deutsch und Tschechisch versteckt war. Ganz vorsichtig falteten wir das durch Wasser zusammengeklebte Briefpapier auf und wir fanden einen Aufruf an die Verwandten der Familie Schreibvogel: „Guten Tag, wir sind Nachkommen von Anna und Jakob Schreibvogel aus Hermannsdorf. Unsere Familie, die Günthers, wohnen unter anderem in Aachen (Deutschland). Wir haben zum ersten Mal das Grab entdeckt und mit Freuden festgestellt, dass es erhalten, gepflegt und dekoriert ist. Deswegen haben wir vermutet, dass noch andere Menschen das Grab besuchen. Falls Sie das sind, würden wir uns sehr über Kontaktaufnahme freuen.“ Ein schöner Fund also. Ich hoffe, dass auch dieser Artikel dieser Sache helfen kann, wie es auch sonst schon Mal passierte. Am Abend bereitete die Leonie Schlemper einen kleinen Deutschunterricht vor: sie zeichnete die verschiedensten Sachen und die Schulkinder mussten den deutschen Begriff dafür wissen. Das war so interessant und lustig, dass sich dann auch die Erwachsenen beteiligten. Danke schön Leonie!

Märchenwald mit Kindertag....

Am Freitagabend, nach der Arbeit, kam der Rest der Teilnehmer. Samstagfrüh startete die „Offensive“ mit voller Kraft: kurz nach Mittag wurde der ganze Friedhof gemäht und das Gras lag in den Containern. Die, die seit Donnerstag früh gearbeitet hatten, wollten sich nach dem verspäteten Mittagessen ein wenig ausruhen, aber das neueste Mitglied Roman Schlossbauer brachte ein Angebot: „Heute ist beim Schönfelder Aussichtsturm ein



Interessanter Fund

Kindertag mit dem Märchenwald und das könnte für die Kinder ein Erlebnis sein!“ Nun fuhren vier Autos nach Schönfeld und tatsächlich wurden das wunderschöne zwei Stunden dort. Weil nur einen Tag früher der Aussichtsturm nach einer Reparatur wieder der Öffentlichkeit zur Verfügung übergeben wurde, nutzten mehrere Besucher die Chance und kletterten hoch. Eine wunderschöne Aussicht auf den Kaiserwald war die Belohnung dafür. Der Sonntag gehörte dem Gottesdienst in der Klosterkirche, welchen der Prior des Klosters, P. Augustin Kováčík, OPraem. zelebrierte. Als ein kleines Dankeschön für die Friedhofspflege gab es von ihm am Samstag Eis und am Sonntag eine Klosterführung. Eine Führung, die man nicht jeden Tag bekommt. Vielen Dank und wir freuen uns schon jetzt auf 2026!

Böhmische Randnotizen

Tschechisches Abgeordnetenhaus billigt Reform des Strafrechts

Das tschechische Abgeordnetenhaus hat am Freitag eine Reform des Strafrechts gebilligt. Die umfangreichen Änderungen sollen dazu beitragen, die Zahl der Gefangenen zu verringern, die Rückfallquote zu senken und den Staatshaushalt zu entlasten.

Die Regierung räumt in der Vorlage alternativen Strafen, einschließlich Geldstrafen, einen höheren Stellenwert ein und entkriminalisiert einige Straftaten. Unter anderem werden die Vorschriften für den Anbau und den Besitz von Marihuana gelockert. Außerdem wird ein so genanntes Kinderzertifikat eingeführt. Damit soll verhindert werden, dass Sexualstraftäter und Personen, die andere Gewaltverbrechen begangen haben, für den Rest ihres Lebens mit Kindern arbeiten dürfen. (Radio Prag [RP] 30.5.25)

Tschechische Wirtschaft: Stärkstes Wachstum seit fast drei Jahren

Die tschechische Wirtschaft ist im ersten Quartal dieses Jahres um 2,2 Prozent im Vergleich zum Vorjahr gewachsen. Das tschechische Statistikamt (ČSÚ) veröffentlichte seine korrigierte Schätzung am Freitag. Im Vergleich zum Vorquartal stieg das Bruttoinlandsprodukt (BIP) demzufolge in den ersten drei Monaten 2025 um 0,8 Prozent.

Das BIP-Wachstum war im Jahresvergleich das stärkste seit dem zweiten Quartal 2022. Dies ist laut den Statistikern auf höhere Konsumausgaben und eine Veränderung der Rücklagen zurückzuführen. Negativ beeinflusst wurde die Wirtschaftsleistung hingegen vor allem durch die Ergebnisse des Außenhandels. (RP 30.5.25)

Wohlstandsindex: Tschechien verbessert sich bei Qualität von Bildung und Forschung

Die Tschechische Republik hat sich im vergangenen Jahr bei der Qualität von Bildung und Forschung vom 14. auf den 12. Platz in der Europäischen Union verbessert, obwohl die Bildungsausgaben von 4,9 auf 4,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) gesunken sind. Dies geht aus dem Index für Wohlstand und finanzielle Gesundheit, der gemeinsam von der Bank Česká spořitelna und dem Datenportal Europa in Daten erstellt wird.

Demzufolge hat vor allem eine bessere Beherrschung fortgeschrittener digitaler Fähigkeiten zur besseren Platzierung beigetragen. Hingegen hinkt Tschechien bei der Zahl der Erwachsenen, die an Zusatzausbildung teilnehmen, im Vergleich zu vielen anderen europäischen Ländern hinterher. Zudem hatte nach Daten von Eurostat unter den jungen Menschen im Alter von 25 bis 34 Jahren nur ein Drittel 2024 einen Hochschulabschluss. Der Anteil sei nur in Ungarn, Italien und Rumänien niedriger, so Index-Autoren. Die Zahl der erteilten Patente pro eine Million Einwohner, die über nationale Anmeldungen oder über das internationale Patentsystem PCT angemeldet wurden, stieg von 103 Patenten im Vorjahr auf nun 126. (RP 1.6.25)

Vertrag mit dem koreanischen Unternehmen KHNP für den Ausbau des AKW Dukovany abgeschlossen

Das Staatsunternehmen Elektrárna Dukovany II (EDU II) hat am Mittwoch mit dem koreanischen Energieunternehmen KHNP den Vertrag über den Ausbau von zwei Reaktorblöcken im Atomkraftwerk Dukovany unterzeichnet. Dies bestätigte die Presseagentur ČTK. Das Staatsunternehmen EDU II ist für den Ausbau des Atomkraftwerks zuständig. Die Firmen schlossen den Vertrag nur einige Stunden nach der Aufhebung der gerichtlichen Anordnung, mit der der Vertragsabschluss blockiert worden war.

Der Bau von zwei neuen Reaktorblöcken in Dukovany ist derzeit der größte Auftrag in Tschechien überhaupt. Die Kosten dafür dürften bei den gegenwärtigen Preisen bei 407 Milliarden Kronen (16,28 Milliarden Euro) liegen. (RP 4.6.25)

Durchschnittslohn in Tschechien im ersten Quartal um 6,7 Prozent gestiegen

Der Durchschnittslohn ist in Tschechien im ersten Quartal dieses Jahres im Vergleich zum Vorjahr um 6,7 Prozent auf 46.924 Kronen (1877 Euro) gestiegen. Unter Berücksichtigung der Inflation, die bei 2,7 Prozent lag, stiegen die Löhne real um 3,9 Prozent. Dies folgt aus den Daten, die am Mittwoch vom Statistikamt (ČSÚ) veröffentlicht wurden.

Der geringste Lohnzuwachs im Vergleich zum Vorjahr sei im Bergbau und in der Produktion und der Lieferung von Strom, Gas, Wärme und klimatisierter Luft verzeichnet worden, teilte eine Mitarbeiterin des Statistikamtes mit. Allerdings liegt das Lohnniveau ihren Worten zufolge in diesen Bereichen immer deutlich über dem Gesamtdurchschnitt. (RP 4.6.25)

Tschechien unterstützt Transformation von Kohleregionen mit Milliardensumme

Insgesamt 29 Milliarden Kronen (1,2 Milliarden Euro) an Fördergeldern fließen in den kommenden Jahren in die Transformation von Kohleregionen in Tschechien. Das entspricht über 70 Prozent der Gesamtsumme, die im entsprechenden von der EU mitfinanzierten

tschechischen Programm für einen gerechten Übergang bereitgestellt sind. Konkret sind die Kreise Karlovy Vary / Karlsbad, Ústí nad Labem und Mährisch-Schlesien die Empfänger der Hilfsmittel.

Laut Umweltminister Petr Hladík (Christdemokraten) gehört Tschechien mit der Höhe der Fördersumme zu den erfolgreichsten EU-Mitgliedstaaten beim Schöpfen von Mitteln aus dem europaweiten „Fonds für einen gerechten Übergang“. Mit dem Geld sollen unter anderem die Umrüstung von Betrieben, die Umschulung von Arbeitnehmern und die Rekultivierung von Kohlegruben gefördert werden. (RP 5.6.25)

Verfassungsgericht weist Beschwerde der Stadt Mikulov zur Dietrichstein-Familiengruft ab

Das tschechische Verfassungsgericht hat eine Beschwerde der Stadt Mikulov / Nikolsburg in Südmähren wegen der Dietrichstein-Familiengruft abgewiesen. Die Beschwerde wandte sich gegen die Rückgabe der Gruft an die Erbin der Familie, Mercedes Dietrichstein. Zuvor hatte bereits der Oberste Gerichtshof die Berufung des Rathauses von Mikulov in dem Rechtsstreit abgewiesen. Die gerichtliche Auseinandersetzung zwischen Mercedes Dietrichstein, die heute in Argentinien lebt, und der Stadt läuft seit vielen Jahren. Es geht darin um mehrere Gebäude und rund 200 Grundstücke, die die Familie in der Enteignungswelle nach dem Zweiten Weltkrieg verloren hat. Bis auf die Gruft haben die Gerichte hierzulande alle Restitutionsansprüche der Dietrichsteins zurückgewiesen. (RP 5.6.25)

Illegale Schrottablagerungen in Tschechien: Deutsches Unternehmen führt Bestandsaufnahme durch

Ein deutsches Unternehmen, das von bayerischen Behörden damit beauftragt wurde, hat am Donnerstag eine Bestandsaufnahme der illegalen Müllkippe im mährischen Jiříkov vorgenommen. Die finale Analyse soll schließlich der bayerischen Staatsregierung vorgelegt werden. Darüber informierte die Bürgermeisterin von Jiříkov, Barbora Šišková (Jiná volba), die Presseagentur ČTK.

Die Rückführung des illegal abgelagerten Mülls sollte eigentlich das bayerische Unternehmen Roth International übernehmen, das mittlerweile jedoch insolvent ist und der Forderung nicht nachkam. Deshalb hatte das bayerische Umweltministerium angekündigt, den Abfall abzuholen. Laut Bürgermeisterin Šišková steht der Termin dafür noch nicht fest. (RP 6.6.25)

Dampflokseason auf der Schmalspurbahn Osoblaha eröffnet

Mit einer Sonderfahrt, auf der Familien mit Kindern die Geschichte vom Räuber Hotzenplotz nähergebracht wurde, hat am Samstag die 21. Dampflokseason auf der Schmalspurbahn Osoblaha begonnen. Den ganzen Sommer über werden verschiedene Fahrten mit Dampfloks angeboten, darunter auch Sonderfahrten mit einem gastronomischen Angebot oder eine Gruselfahrt zum Schloss in Slezské Rudoltice.

Die Schmalspurbahn führt von Třemešná ins 20 Kilometer entfernte Osoblaha, das auf Deutsch Hotzenplotz heißt und auf das sich der Schriftsteller Otfried Preußler mit seinem gleichnamigen Kinderbuch über den Räuber Hotzenplotz bezieht. Die Eisenbahnstrecke hat eine untypische Spurweite von 760 Millimetern und ist seit 1898 in Betrieb. Sie ist für ihre über 100 Kurven bekannt,

darunter ist auch die Kurve mit dem engsten Radius im tschechischen Eisenbahnnetz. (RP 8.6.25)

Ärzte in Tschechien müssen künftig überprüfen, ob Patienten Waffenschein haben

Ärzte in Tschechien müssen künftig überprüfen, ob ihre Patienten einen Waffenschein haben. Eine entsprechende Gesetzesänderung wurde von Präsident Petr Pavel unterschrieben, wie am Mittwoch die Präsidialkanzlei informierte. Die Überprüfung muss künftig bei Personen erfolgen, die wegen einer Krankheit oder einem bestimmten Zustand nicht tauglich sind, mit Waffen oder Munition umzugehen.

Die Novelle reagiert auf den Amoklauf an der Prager Karlsuniversität, bei dem im Dezember 2023 ein Student 14 Menschen und sich selbst getötet hatte. Den Ermittlern zufolge soll der Täter unter psychischen Problemen gelitten haben. (RP 11.6.25)

Filmstar Michael Douglas kehrt nach 27 Jahren zum Festival in Karlsbad zurück

Der US-amerikanische Schauspieler Michael Douglas ist in diesem Jahr Gast des Internationalen Filmfestivals Karlovy Vary. 50 Jahre nach der Entstehung des Films „Eine flog über das Kuckucksnest“ unter der Regie von Miloš Forman wird Douglas in Karlovy Vary / Karlsbad eine digital restaurierte Fassung des Meisterwerkes präsentieren. Dies teilten die Organisatoren am Donnerstag mit.

Douglas war einer der Produzenten des Films, der 1975 mit dem Oscar für den besten Film ausgezeichnet wurde. Zusammen mit ihm kommt auch Paul Zaentz zum Filmfestival, der Neffe des Koproduzenten von „Eine flog über das Kuckucksnest“, Saul Zaentz. Douglas und Saul Zaentz wurden 1998 mit dem Kristallglobus-Preis in Karlsbad geehrt. (RP 12.6.25)

Bevölkerungszahl in Tschechien sinkt auf 10,88 Millionen

Die Bevölkerungszahl der Tschechischen Republik ist im ersten Quartal dieses Jahres um etwa 32.600 auf knapp 10,88 Millionen Menschen gesunken. Es starben mehr Menschen als geboren wurden. Auch die Zuwanderung aus dem Ausland wies eine negative Bilanz aus – es zogen mehr Menschen aus Tschechien weg, als ins Land kamen. In beiden Fällen überwogen Bürger aus der Ukraine. Das tschechische Statistikamt (ČSÚ) gab die aktuellen demographischen Daten am Donnerstag bekannt.

Demzufolge stieg die Zahl der Sterbefälle im Vergleich zum Vorjahr leicht an, während die Zahl der Geburten und Eheschließungen niedriger war als im gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres. Die Zahl der Scheidungen hat sich nicht wesentlich verändert. (RP 12.6.25)

Tschechisches Verfassungsgericht weist Beschwerde zu Sammelklage im VW-Abgasskandal ab

Das Verfassungsgericht in Brno / Brünn hat eine Beschwerde zur Sammelklage von tschechischen VW-Fahrern gegen den Volkswagenkonzern wegen des Abgasskandals abgewiesen. Die Beschwerde wie auch die zuvor erfolglose Sammelklage war vom Zusammenschluss Safe Diesel angestrengt worden. Die Verfassungsrichter stuften die Beschwerde als unbegründet ein, wie die Presseagentur ČTK berichtete.

Safe Diesel vertritt über 7000 tschechische Eigentümer von VW-Dieseln, in denen der Konzern aus Wolfsburg eine Software verbaut hat, mit der die Abgaswerte manipuliert wurden. Tschechische Gerichte entschieden aber, dass Safe Diesel nicht berechtigt ist, Entschädigungsansprüche seiner Klienten zu vertreten. (RP 13.6.25)

Höchststand bei Vernachlässigung und Gewalt gegen Kinder in Tschechien

Die tschechischen Jugendämter haben im vergangenen Jahr so viele Fälle von Kindeswohlgefährdung gemeldet wie noch nie. Insgesamt mussten sie 10.155 Mal wegen Vernachlässigung sowie psychischer, körperlicher oder sexueller Gewalt einschreiten. Das geht aus den Daten des Ministeriums für Arbeit und Soziales hervor, wie die Presseagentur ČTK am Samstag berichtete. Gegenüber dem vergangenen Jahr bedeutete dies ein Anstieg der Fälle um fast neun Prozent und der höchste Stand seit Beginn der Erhebungen vor 20 Jahren.

Experten sehen allerdings laut dem Bericht von ČTK hinter den steigenden Zahlen der Kindeswohlgefährdung keine Verschlechterung der Lage in den Familien hierzulande. Vielmehr sei die Sensibilität für das Thema in der tschechischen Gesellschaft angestiegen, hieß es. (RP 14.6.25)

Bergrettung im tschechischen Erzgebirge feiert 70-jähriges Bestehen zusammen mit deutschen Kollegen

Die Bergrettung im tschechischen Teil des Erzgebirges hat am Samstag an ihrer Station auf dem Plešivec ihr 70-jähriges Bestehen gefeiert – und das zusammen mit der deutschen Bergwacht. Beide Rettungsdienste führten der Öffentlichkeit dabei ihre Einsatzfähigkeit vor. Dazu gehörten unter anderem die Bergung von Menschen aus Sessellift und Seilbahn sowie die Versorgung eines gestürzten Radfahrers.

Wie die Presseagentur ČTK berichtet, kamen mehrere hundert Besucher zu der Feier. Die Bergrettung im tschechischen Erzgebirge besteht aus 15 Festangestellten und 65 Freiwilligen. (RP 14.6.25)

Ranking: Kreis Südböhmen ist die beste Region zum Leben in Tschechien

Der Kreis Südböhmen ist die beste Region zum Leben in Tschechien. Dies geht aus dem neuesten vergleichenden Ranking „Místo pro život“ (Ort zum Leben) hervor, das vom Analyseinstitut Datank erstellt wurde. Südböhmen löste damit Prag an der Spitze ab, die tschechische Hauptstadt rutschte auf Platz sieben ab. Auf den zweiten Rang kam der Kreis Hradec Králové und auf den dritten der Kreis Zlín. Bewertet wurden 88 Kriterien in acht Kategorien.

Südböhmen konnte unter anderem mit der hohen Zahl an Betten in Pflegeeinrichtungen, der geringen Zahl an Verkehrsunfällen, der überdurchschnittlich hohen Zahl an fertiggestellten Wohnungen und den vielen Gymnasien punkten. Prag sackte hingegen vor allem wegen des Bereichs Sicherheit ab. So hat die tschechische Hauptstadt die höchste Zahl an Straftaten je 1000 Einwohner und auch die höchste Zahl an Unfällen pro 1000 Kilometer Straße. (RP 19.6.25)

Handelsinspektion beanstandet die meisten der kontrollierten Onlinehändler in Tschechien

Bei den meisten der Onlinehändler in Tschechien, die von der Handelsinspektion im ersten Quartal dieses Jahres

kontrolliert wurden, gab es Beanstandungen. Von insgesamt 174 Kontrollen habe dies 87 Prozent der E-Shops betroffen, gaben die Kontrolleure in einer Pressemeldung bekannt.

Die Handelsinspektion geht bei ihren Prüfkationen vor allem den Beschwerden von Verbrauchern nach. Den Informationen nach verstießen die Händler am häufigsten gegen die Verpflichtung, die Kunden über ihre Möglichkeiten der Reklamation zu informieren. Am zweithäufigsten waren falsche oder irreführende Informationen über das angebotene Produkt. (RP 19.6.25)

Statistikamt: Zahl der Singlehaushalte in Tschechien wächst

Die Zahl jener Menschen, die allein leben, nimmt in Tschechien kontinuierlich zu. Während vor 20 Jahren noch knapp ein Viertel aller Haushalte nur einen Bewohner hatte, ist es heute fast ein Drittel. Dies geht aus den Angaben hervor, die das tschechische Statistikamt (ČSÚ) in der neuesten Ausgabe seiner Zeitschrift „Statistika a my“ (Statistik und wir) veröffentlichte.

Demnach handelt es sich bei den sogenannten Singles meist um Menschen über 65 Jahre. Parallel zu dieser Entwicklung sinkt auch die Zahl der großen Familien, und die Größe der Privathaushalte verringert sich allgemein. (RP 22.6.25)

Polizei ermittelt wegen geplanten Brandanschlages auf die Synagoge in Brunn

Die tschechische Polizei hat am Mittwoch über einen versuchten Brandanschlag auf die Synagoge in Brno / Brunn informiert. Den Ermittlern zufolge sollen im Januar vergangenen Jahres zwei junge Menschen versucht haben, das Gotteshaus anzustecken.

Die Polizisten wurden auf den Fall bei den Ermittlungen gegen eine Gruppe aufmerksam, die in den sozialen Netzwerken Hass geschürt und Terrororganisationen wie den Islamischen Staat propagiert hat. Man habe fünf Personen festgenommen und gegen zwei von ihnen Ermittlungen eingeleitet, sagte Břetislav Brejcha, Leiter der Nationalen Zentrale gegen Terrorismus, Extremismus und Cyberkriminalität (NCTEKK). Nun untersuche man,

ob die Personen einen größeren Terroranschlag in Tschechien geplant hätten. Laut Brejcha wurden bei Hausdurchsuchungen mehrere Waffen, Schreckschusspistolen, Militärausrüstung sowie religiöse Gegenstände sichergestellt. Die beteiligten Personen seien teilweise minderjährig und teils sogar jünger als 15 Jahre gewesen. Die Mitglieder der Gruppe waren laut der Polizei in Tschechien und der Slowakei sowie in Österreich und Großbritannien aktiv. (RP 25.6.25)

Tschechien lehnt EU-Klimaziel 2040 ab

Die Europäische Union sollte laut dem tschechischen Premier Petr Fiala (Bürgerdemokraten) keine neuen Klimaziele bis 2040 festlegen. Er sprach darüber vor Journalisten am Rande des EU-Gipfels in Brüssel am Donnerstag. Die Tschechische Republik sei damit nicht einverstanden, so Fiala, und andere Länder wie Polen hätten sich ähnlich geäußert.

Für den nächsten Mittwoch wird der EU-Kommissionsvorschlag für die Klimaziele 2040 erwartet. Das Ziel der EU ist es, die Treibhausgasemissionen bis 2040 um 90 Prozent im Vergleich zu 1990 zu senken. (RP 27.6.25)

In Prag wurde gegen Massentourismus demonstriert

Mehrere Dutzend Menschen haben am Samstag auf dem Altstädter Ring in Prag gegen den Massentourismus protestiert. Sie kritisierten unter anderem, dass der Tourismus Druck auf die Wohnungpreise ausübe. Sie lehnten die derzeitige Form des Tourismus ab, die dereguliert, kommerzialisiert und rein gewinnorientiert sei, sagte eine Organisatorin. Die Veranstaltung wurde von Kollektiv 115 organisiert und fand in Form eines Fußballspiels zwischen den Mannschaften „Prag“ und „Airbnb“ statt.

Tschechien beherbergte im vergangenen Jahr rund 22,8 Millionen Touristen, was einem Anstieg von 3,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Die Touristenzahlen übertrafen zum ersten Mal die Zahlen vom Vor-Corona-Jahr 2019, und zwar um 820.000, wie das tschechische Statistikamt (ČSÚ) schon früher mitteilte. 54 Prozent der Touristen waren Einheimische. (RP 28.6.25)



Die EUROREGION ELBE LABE erstellt seit vier Jahren wöchentliche Informationen mit aktuellen Inhalten aus dieser Region, die auch das Erzgebirge betreffen. Hier ein Auszug aus diesen des vergangenen Monats:

Derweil in Tschechien ... Informationen aus dem Newsletter der Euroregion Elbe Labe

Datenbank für tschechische NS-Opfer der Hinrichtungsstätte in Dresden

Quelle: Derweil in Tschechien 21/25

Wer waren die Menschen, die während der nationalsozialistischen Diktatur in der Dresdner Hinrichtungsstätte am heutigen Münchner Platz umgebracht wurden? Diese Frage beantwortet zumindest für die tschechoslowakischen Opfer eine neue Datenbank des Instituts zur Erforschung totalitärer Regime (ÚSTR) in Prag. In den Jahren 1939 bis 1945 wurden auf dem Gebiet des Deutschen Reichs Tausende Menschen mit tschechoslowakischer Staatsbürgerschaft hingerichtet. Allein in Dresden waren es 889. Aus keinem anderen Land außer Deutschland wurden in Dresden mehr Menschen hingerichtet.

Das Schicksal von rund 300 von ihnen kann jetzt auf der neuen Webseite <https://popravenizavalky.cz> nachgelesen werden. Momentan liegt die Webseite auf Tschechisch vor, bis Ende des Jahres soll es aber auch eine deutsche Version geben. Gleichzeitig werden die Recherchen fortgesetzt und auf weitere Hinrichtungsstätten ausgeweitet. Das Prager Institut arbeitet schon länger eng mit der heutigen Gedenkstätte Münchner Platz in Dresden zusammen.

Tyrš-Brücke auch wieder für PKW geöffnet

Quelle: Derweil in Tschechien 21/25

Nach mehreren Wochen wurde in Děčín die Tyrš-Brücke auch wieder für den PKW-Verkehr geöffnet. Zuvor konnte die Innenstadtbrücke nur mit dem Rad und durch

Fußgänger passiert werden. Risse im Stahl an einem Brückenkopf hatten Ende April zur kompletten Sperrung der Brücke geführt. Danach hatte eine Firma den betroffenen Brückenteil abgestützt. Weitere Untersuchungen verliefen positiv, so dass nun auch eine Öffnung für PKW möglich wurde. Für LKW und Busse bleibt die Brücke weiter gesperrt.

Brückenabriss stoppt auch Eurocitys

Quelle: Derweil in Tschechien 22/25

Der Abriss der Brücken im Elbtal geht weiter. Diesmal ist eine Spannbetonbrücke im Stadtteil Ústí-Mojžíř betroffen. Aufgrund des schlechten Zustands des Bauwerks plant die tschechische Straßen- und Autobahndirektion (ŘSD) Abriss und Neubau der Brücke. Da über die Brücke die Fernstraße I/62 führt, sind umfangreiche Umleitungen zwischen Děčín und Ústí nad Labem nötig. Der Transitverkehr und alle Fahrzeuge über 3,5 Tonnen werden großräumig über die Autobahn D8 Dresden-Prag sowie die Gemeinden Libouchec und Jílové umgeleitet. Diese Umleitung gilt ohnehin schon aufgrund der Erneuerung der Beneš-Brücke in Ústí. Autos bis 3,5 Tonnen dürfen kurz vor Mojžíř von der Fernstraße in das Wohngebiet abbiegen und schwenken hinter Mojžíř wieder auf die Fernstraße ein.

Von dem Brückenabriss betroffen ist auch der internationale Eisenbahnverkehr. Wer zwischen dem 24. und 29. Juni mit dem Zug von Dresden nach Ústí und weiter nach Prag fahren möchte, muss bis Ústí mit dem Ersatzverkehr per Bus vorliebnehmen.

Der Neubau soll bis Ende 2026 abgeschlossen sein und dann 100 Jahre halten, verspricht ŘSD. Die Kosten für Abriss und Neubau der 291 Meter langen Brücke belaufen sich auf 10 Millionen Euro.

Fabrik-Gebäude von Hans Richter steht unter Denkmalschutz

Quelle: Derweil in Tschechien 22/25

Der Dresdner Architekt Hans Richter kommt im Nachbarland Tschechien zu späten Ehren. Das von ihm entworfene Fabrikgebäude für die Textilfirma Schindler aus dem Jahr 1929 wurde unter Denkmalschutz gestellt. Den Antrag stellte der jetzige Eigentümer der Firma, Martin Veselík.

Das tschechische Kulturministerium hebt damit die Bedeutung des funktionalistischen Gebäudes hervor, das bis heute als Fabrik für Wirkwaren genutzt wird. Es befindet sich nur wenige Hundert Meter vom zentralen Platz von Krásná Lípa entfernt.

Lange Zeit war das nordböhmische Werk von Hans Richter unbekannt. Er stand vor allem für die Moderne in Dresden, war an Wohnsiedlungen wie auch Fabrikgebäuden beteiligt und zählt zu den exponiertesten Vertretern des Neuen Bauens in Dresden.

Richter wurde 1882 im damaligen Königswalde (heute Království, Stadtteil von Šluknov) geboren, absolvierte eine Lehre zum Maurer in Rumburg (Rumburk) und lernte später an der Staatsgewerbeschule in Reichenberg (Liberec). 1902 kam er nach Dresden, wo er an der Kunstakademie studierte. Seit 1919 wirkte er als freischaffender Architekt in Dresden, doch seine Kontakte nach Nordböhmen rissen nie ab. Seine ersten Aufträge erhielt er in der alten Heimat. Und auch während der Zeit des Zweiten Weltkrieges entzog er sich den Nationalsozialisten, die seinen Baustil verfeimten, durch teilweisen Rückzug nach Nordböhmen. Doch auch nach dem Krieg blieb er verfeimt. Bis auf die Mitarbeit am

Wiederaufbau der Volksbühne in Berlin bekam er keinen offiziellen Auftrag mehr.

Sein Werk in Nordböhmen wurde erst in den vergangenen Jahren bekannter, vor allem unter maßgeblicher Zusammenarbeit des Stadtmuseums Dresden mit dem Stadtmuseum in Ústí nad Labem. Viele Gebäude, die in Nordböhmen nun Hans Richter zugerechnet werden, waren vorher als solche nicht bekannt. Und womöglich sind immer noch nicht alle von ihm entworfenen Gebäude identifiziert.

Museum in Děčín wegen Bauarbeiten geschlossen

Quelle: Derweil in Tschechien 22/25

Das Gebietsmuseum in Děčín bleibt bis auf Weiteres wegen Modernisierungsarbeiten geschlossen. Laut Rundfunk Český rozhlas sollen die Bauarbeiten bis Ende September abgeschlossen werden. Im ganzen Gebäude wird die Elektroinstallation ausgewechselt. Die Räume erhalten eine neue Beleuchtung und auch eine neue Heizung. Außerdem wird neu ein Aufzug eingebaut. Die Umbauten betreffen auch den Hof, wo häufig Veranstaltungen wie der Weihnachtsmarkt stattfinden. Die Ausstellungsräume erhalten außerdem einen neuen Fußboden. Die Arbeiten sollen für die Zukunft auch zu niedrigeren Betriebskosten beitragen.

Das Museum befindet sich seit 1953 in dem früheren Jagdschloss der Thun-Hohensteins und ist fußläufig vom Hauptbahnhof Děčín zu erreichen. Kern der Dauerausstellung ist die Elbeschiffahrt.

Mit Drohnen gegen Feuer im Nationalpark

Quelle: Derweil in Tschechien 23/25

Zwei Drohnen sollen künftig helfen, frühzeitig Brandherde im Nationalpark Böhmisches Schiefergebirge zu erkennen und zu lokalisieren. Eine Drohne wurde bereits vor einem halben Jahr angeschafft. Eine zweite soll in der zweiten Hälfte dieses Jahres hinzukommen.

Die Drohnen werden künftig von einer Pilotenstaffel gesteuert. Die Piloten haben rund um die Uhr Bereitschaftsdienst. Die Drohnen lassen sich wenn nötig auch über das Handy und von zu Hause steuern. Damit verkürzt sich erheblich die Zeit zwischen der Brandmeldung und seiner Lokalisierung in häufig schwer zugänglichem, felsigem Gelände.

Der Nationalpark hat jedoch inzwischen eine ganze Reihe von Brandschutzmaßnahmen eingeführt, die vor allem im nahenden Sommer für Sicherheit sorgen sollen. So finden regelmäßig Brandschutzstreifen statt. Außerdem hat der Park inzwischen sechs große Wasserbehälter mit einem Gesamtfassungsvermögen von 390.000 Liter Wasser installiert. Der letzte kam im Frühjahr in der Nähe von Brtníky hinzu. „Damit haben wir Wasser dort, wo wenig vorhanden ist“, heißt es beim Nationalpark. Dazu kommen weitere 13 kleine Behälter mit jeweils 1.000 Liter Wasser. Schwimmende Hindernisse helfen zudem der Feuerwehr, Löschwasser aus den Flussläufen zu pumpen.

Um in dem unwegsamen Gelände schnell an Brandherden zu sein, hat der Nationalpark schon einige Jahre ein spezielles für den Löschereinsatz präpariertes Quad. Darüber hinaus hat der Nationalpark gefährdete Baumstämme gefällt und abtransportiert. Auf Kahlstellen wurden neue, feuerbeständigere Bäume wie Buchen oder Eichen gepflanzt. Die Autos der Nationalparkranger sind inzwischen mit Löschwasserrucksäcken ausgestattet.

Toiletten am Elberadweg

Quelle: Derweil in Tschechien 23/25

Die Stadt Děčín hat am Elberadweg auf ihrem Stadtgebiet zwei mobile Toiletten aufgestellt. Der beliebte Fernradweg soll damit noch freundlicher werden. Die Toiletten sind überdies sparsam, brauchen weder Energie noch regelmäßige Wartung. Außerdem sind sie bereits umweltfreundlich hergestellt, Baumaterial ist Holz.

Das Prinzip der Toiletten erinnert an Plumpsklos. In den Toiletten werden nach der Bedürfnisverrichtung Sägespäne auf die Ausscheidung gestreut, was auch etwaige Gerüche neutralisiert. Bis zum Ferienbeginn Anfang Juli sollen noch weitere drei Toiletten aufgestellt werden.

Neue Umweltprüfung für Staustufe Děčín

Quelle: Derweil in Tschechien 23/25

Die tschechische Wasserstraßendirektion RVC hat ein neues Verfahren zur Umweltprüfung der geplanten Elbe-Staustufe bei Děčín gestartet. Das letzte Verfahren war

vor Jahren erfolglos abgebrochen worden, weil der Auftraggeber keine Kompensationsmaßnahmen für die ufernahe Vegetation an den Steinbänken vorlegen konnte, die beim Bau einer Staustufe verschwinden würde. Mit dem neuen Verfahren sollen nun auch entsprechende Kompensationsmaßnahmen möglich sein.

Die Staustufe soll unverändert im Bereich des elbabwärts liegenden Stadtteils Loubí entstehen und die Elbe um bis zu 3,5 Meter anheben. Die Stauung soll bis zum südlichen Ende der Stadt bei Nebočady reichen. RVC möchte mit der Staustufe eine stabile ganzjährige Güterschifffahrt ermöglichen, die momentan bis zu sechs Monate im Jahr wegen Niedrigwasser nicht möglich ist.

Das Bauwerk ist aber hoch umstritten. Dagegen sind Umweltverbände, aber auch der Nationalpark Böhmisches Schweiz. Die Stadt Děčín selbst sieht das Vorhaben positiv. Die Umweltprüfung soll zwei Jahre dauern. Es wird erwartet, dass auch die sächsischen Anrainer mitsprechen dürfen. Auch die letzten Umweltprüfungen waren bereits grenzübergreifend.

Böhmisches im Internet

Radio Prag hat auch in diesem Monat wieder viele ausführlichere, interessante Berichte erarbeitet, deren Themen in Deutschland kaum publiziert wurden. Deshalb hier eine Auswahl. Welches Thema dabei behandelt wird, ersehen Sie aus dem letzten Teil der aufgeführten Adresse.

<https://deutsch.radio.cz/pilotprojekt-grundschule-aus-muenchen-schickt-schueler-nach-vsenory-8852272>

<https://deutsch.radio.cz/das-licht-fuer-die-zukunft-drei-zeitzeuginnen-aus-deutschsprachigen-familien-8852381>

<https://deutsch.radio.cz/am-liebsten-trinke-ich-aus-der-schlangenquelle-der-schriftsteller-clemens-meyer-8852219>

<https://deutsch.radio.cz/rache-der-deutschsprachigen-bevoelkerung-bruenner-todesmarsch-vom-mai-1945-8852579>

<https://deutsch.radio.cz/wanderer-nicht-willkommen-berghuette-im-riesengebirge-macht-wegen-streits-mit-8852594>

<https://deutsch.radio.cz/europa-war-begeistert-175-jahre-negrelli-viadukt-prag-8852517>

<https://deutsch.radio.cz/direktinvestitionen-tschechien-kommen-am-haeufigsten-aus-luxemburg-und-8852939>

<https://deutsch.radio.cz/viel-applaus-und-ein-bisschen-plausch-aus-dem-naehkaestchen-angela-merkel-prag-8853031>

<https://deutsch.radio.cz/die-brillenschlange-faehrt-weiter-tschechische-bahnen-modernisieren-dieselloks-8853244>

<https://deutsch.radio.cz/wie-oft-essen-sie-umfrage-zeigt-gewohnheiten-der-tschechen-8853587>

<https://deutsch.radio.cz/aus-thueringen-nach-prag-eine-neue-orgel-fuer-das-strahov-kloster-8853426>

<https://deutsch.radio.cz/liberec-1946-wie-eine-villa-zum-schauplatz-von-erinnerung-und-rechtfertigung-8853280>

<https://deutsch.radio.cz/menschen-tschechien-sind-taeglich-143-minuten-auf-social-media-8853674>

<https://deutsch.radio.cz/tschechische-freiwillige-retten-rehkitze-mit-thermodrohnen-8853654>

<https://deutsch.radio.cz/prag-bratislava-prag-130-oldtimer-bei-rallye-1000-tschechoslowakische-meilen-8853757>

<https://deutsch.radio.cz/goldrausch-tschechien-zlate-hory-soll-gold-abgebaut-werden-doch-nicht-alle-sind-8853888>

<https://deutsch.radio.cz/statistik-wohnungsbau-tschechien-ging-vergangenes-jahr-um-20-prozent-zurueck-8854113>

<https://deutsch.radio.cz/mit-dem-fahrrad-durch-prag-so-faehrt-es-sich-durch-die-tschechische-hauptstadt-8854246>

<https://deutsch.radio.cz/studie-gewalt-und-vernachlaessigung-sind-tschechischen-seniorenheimen-keine-8854343>

<https://deutsch.radio.cz/prager-burg-ist-weiterhin-das-meistbesuchte-touristenziel-tschechien-8854346>

<https://deutsch.radio.cz/auf-den-spuren-der-wilden-vertreibung-von-krnov-nach-kraliky-8854490>

<https://deutsch.radio.cz/1500-bananenkisten-fundstuecke-archaeologische-forschungen-beim-ausbau-des-8854430>

<https://deutsch.radio.cz/vor-100-jahren-suedmaehren-gefunden-steinzeitliche-venus-von-vestonice-wird-8854590>

<https://deutsch.radio.cz/warum-tschechien-sachen-oepnv-die-nase-vorn-hat-dresdner-verkehrsforscher-im-8854273>

Mundartbeiträge, Erzählungen, historische Berichte

Priesters Emil Bist

von Lukáš Smola

Im Laufe dieses Jahres wurde ein Teil des schriftlichen Nachlasses entdeckt, der die interessante Lebensgeschichte des Priesters Emil Bist dokumentiert, der nahezu die Hälfte seines Lebens im Erzgebirge verbrachte. Er wurde am 19. September 1881 in einer Bergarbeiterfamilie in der oberschlesischen Industrieregion um Kattowitz geboren – einer national und politisch gespaltenen Gegend, in der sich im ersten Halbjahrhundert des 20. Jahrhunderts die Staatsgrenzen mehrfach änderten.

Bist studierte Theologie in Rom und wurde am 28. Mai 1904 zum Priester geweiht. Seine seelsorgerische Laufbahn begann er als Kaplan in den Tiroler Pfarreien Brixlegg (1907–1908), Kirchdorf (1908–1910) und Stumm (1910–1913). Anschließend wechselte er von der Erzdiözese Salzburg in die Diözese Leitmeritz, wo er kurzzeitig in Bensen tätig war und ab Anfang 1914 in Sebastiansberg. Am 1. Dezember 1914 wurde er zum Pfarrer in Pressnitz ernannt, wo er bis zu seinem Tod blieb. Während des Ersten Weltkriegs diente er als Feldkurat in den Alpen und den Karpaten sowie als Garnisonspfarrer in Bozen.

In den erhaltenen Dokumenten finden sich wiederholt Hinweise auf das schwere Leben in den Bergen, auf seine schwierige, teils ausweglose Situation, seine Verzweiflung und seine materielle Not nach 1945 sowie auf weitere Belastungen nach dem Februarumsturz 1948. Bist wurde nicht in die Aussiedlung einbezogen, seine Versuche, die Tschechoslowakei zu verlassen und seinen Lebensabend in Österreich oder Bayern zu verbringen, blieben jedoch erfolglos. Er beantragte die Wiederverleihung bzw. den Erhalt der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft. Noch im März 1950 verfasste er mehrere Anträge, unter anderem auf Versetzung in den Ruhestand und auf Erwerb eines Hauses. Das letzte erhaltene Dokument ist ein Abschnitt einer Postanweisung vom 4. April, mit dem er den Transport aus dem Krankenhaus in Komotau nach Hause bezahlte. Kurz darauf – laut Wikipedia am 15. April 1950 – verstarb Emil Bist. In den 1960er- und 1970er-Jahren verschwanden auch seine Wirkungsstätten: das Gotteshaus in Sebastiansberg, beide Kirchen in Preßnitz und schließlich die gesamte Stadt, die dem Neubau einer Talsperre weichen musste.



Das Leben Emil Bists zeugt nicht nur von selbstloser seelsorgerischer Tätigkeit, sondern auch vom komplexen Zusammenspiel persönlicher Identität mit der dramatischen Geschichte Mitteleuropas. Ein außergewöhnliches Dokument stellt seine Wählerkarte für das oberschlesische Plebiszit im März 1921 dar. Als Wähler der sogenannten Kategorie B (Personen, die im Plebiszitgebiet geboren wurden, aber dort nicht mehr lebten) durfte er über die Zukunft seiner Heimat abstimmen. Beim Plebiszit stimmten 60 % für den Verbleib in Deutschland, 40 % für den Anschluss an Polen. Bists Geburtsort Neu Heiduk fiel an Polen, während die nahegelegene Stadt Zabrze (damals Hindenburg), in der seine Verwandten lebten, bei Deutschland verblieb. Im Mai wurde der Nachlass dem Archiv in Kaaden übergeben.

Die Vertreibung der Graupschen aus ihrer Heimat

*Aus einem unbekannten Nachlass, Erweitert, überarbeitet und angepasst an Graupen von W. und H. Eichler
Neusäß, November 2014*

Viele Jahre sind schon veronnen,
seit uns die Heimat ward genommen.
Wir waren die Ersten 1945 im Mai,
die vertrieben wurden zu Fuß,
an unserem Mückenberg vorbei,

nach oben, weiter durch unsere Stadt,
an Kirche und Rathaus vorbei,
gleich nach dem Paradies die große Wiese,
hier gab's einen traurigen Halt.

Unsere letzte Habe wurde vermindert,
niemand hat das Verbrechen verhindert.
Vieles unserer Habe wurde uns genommen,
nichts haben wir zurückbekommen.

Eine Verabschiedung von der Mutter
im Dörf, wurde großzügig gewährt.
Mutters und Tochtters Tränen konnten fließen,
die Tränen verschluckten die Wiesen.

Die Grenze, sie war schon zu seh'n,
da hieß es "Halt" man wollte noch mal nachseh'n,
ob sie auch alles genommen hatten, was wertvoll war,
es wurde noch einmal gefilzt, es war traurig fürwahr.

Weiter, nur weiter mussten wir dann zieh'n,
keiner wusste, wo geht es nun hin.
Ein Busch, eine Scheune war unser erster Schutz,
nun waren wir arm, müde und voller Schmutz.

Über einen Bach, da fielen wir her,
denn der Durst, der quälte uns sehr.
Den Bach entlang weiter, was war unser Ziel?
Wir waren zu fünft und keiner sprach viel.

Vor Schrecken blieben wir plötzlich steh'n,
einen Kadaver hatten wir in dem Bach liegen seh'n.
Er lag in dem Bach, wo jeder daraus trank,
zum Glück wurde keiner von uns krank.

Wir waren hungrig, wer hilft uns Armen?
Fremde Menschen hatten mit uns Erbarmen.
Eine Suppe gab's, sogar im Warmen,
ein bißchen satt wir endlich waren.

Wir waren endlich ein bißchen satt,
bloß waren wir müde und auch sehr matt.
Ein altes Auto, ohne Räder ein Wrack,
das war nach Tagen bei Regen unser erstes Dach.

Wir hatten unsere letzten Reste verzehrt,
am liebsten wären wir wieder umgekehrt.
Brennnessel ohne Salz, ohne Brot,
das aßen wir in unserer Not.

Wir zogen weiter, verloren keine Zeit,
nirgends wurde wenigstens eine Suppe verteilt.
Ein Metzger mit Herz wollte dafür sorgen,
aber wir hatten kein Gefäß,
mussten uns erst eins borgen.

Die Mägen waren erst mal zufrieden,
mehr hatten wir ihnen nicht zu bieten.
Jeder suchte in der verbliebenen Habe,
ob er nicht was zum Tauschen habe.

Wir tauschten einen Schlafanzug ein,
was wir dafür bekamen war dürrig und klein,
aber der Herrgott hatte ja mit uns Erbarmen,
denn wir saßen in dem Wrack im Warmen.

Endlich war ein Laster gekommen,
er hat uns ein Stück mitgenommen.
Im Vogtland, das weiß ich noch ganz gut,
gab's eine warme Verpflegung und das tat gut.

Wir bekamen ein Dach überm Kopf fürwahr,
wenn es auch nur eine Scheune war.
Der Bauer war nett und gab uns zu essen,
Kartoffeln mit Speck, das wir nie vergessen.

Doch unser Magen, der hielt nicht stand,
wir sind nur noch zum Klo gerannt.
Endlich in Schwaben, hier auch Trümmer und Not,
aber wir bekamen ein trockenes Plätzchen und Brot.

Die Zeit verging, wir setzten Stein auf Stein,
so schafften wir uns wieder ein eigenes Heim.
Die Not war endlich überwunden,
was blieb waren der Heimat Wunden.

Wir wurden aus unserer Heimat vertrieben,
Heimweh und Erinnerung sind uns geblieben.
Kinder wir über die Heimat der Vorfahren informieren,
sie zu den Wurzeln der Vorfahren hinführen.

Sie sollen unsere verlorene Heimat kennenlernen und
achten,
und erfahren, was ihre Vorfahren für Leistungen
erbrachten.
Mit Tränen in den Augen müssen wir betrachten,
was die jetzigen Bewohner aus unserer Heimat machten.

Möge unser Herrgott es Euch gewähren,
sich in unserer lieben Heimat zu ernähren,
sollt verschont bleiben von dem, was man mit uns machte,
sollt genießen dürfen, was Fleiß und Tüchtigkeit Euch
brachte.

Niemals soll man euch und auch eure Kinder
am Genießen eurer gewonnenen Heimat hindern.
Schlimmes war geschehen, wir und ihr habt es geseh'n,
ihr könnt bleiben, wir mussten geh'n.



Das alte Graupen, heute Krupka

Der Pfarrort Wotsch.

von Anton Jenisch, Kettwa, aus Erzgebirgszeitung 5/1891

Die Sonne entsendet warme Strahlen; die gefiederten Sänger haben neuerdings Feld und Wald belebt; es ist Frühling. Da erwacht in der Brust des Menschen die Sehnsucht nach der Natur, und er greift froh zum Wanderstabe. Wie mit Zaubermacht ist mit einemmale seine Empfänglichkeit erweitert, und er bekommt Sinn auch für das Kleine in dem großen Weltall; er freut sich über das bescheidene Blümchen am Wege und findet Gefallen an der Stille eines Dörfchens. Ein solches soll dem geehrten Leser in Folgendem kurz vorgeführt werden.

Der Pfarrort Wotsch mit 300 Einwohnern liegt romantisch in dem Thale, das der Rummelbach bei seiner Verbindung mit der Eger bildet. Die Bezirksstraße verbindet das Dorf mit den Bahnstationen Pürstein und Warta. Die steilen Berglehnen und schroffen Felsen, welche die Verkehrswege und Wasserläufe umsäumen, verleihen der Gegend den Reiz einer Gebirgslandschaft.

Das Dorf selbst, wie es auf dem beigegebenen Bildchen zu sehen ist, wird von einem würdigen Gotteshause anmuthig überragt; das Pfarr- und Schulhaus, sowie die übrigen Gebäude des Ortes gruppieren sich an dem abfallenden Terrain gleichsam zu Füßen desselben. Den Hintergrund bilden Berge, darunter der mit einem Gloriett geschmückte Spitzberg.

Vortheilhaft, wie von außen, stellt sich der Ort Wotsch auch von innen dar und ladet zur Rast in einem der dort befindlichen zwei Gasthäuser ein.

Statt langathmiger Beschreibungen will ich einiges über die früheren Schicksale von Wotsch nachfolgen lassen.

Die Mönche des ehemals hochberühmten Benedictiner - Klosters zu Postelberg erhielten von einem der Landesfürsten Böhmens oder von einem der böhmischen Großen bedeutende Landstrecken des großen Waldes an der mittleren Eger zur Colonisation zugewiesen. Sie begründeten wahrscheinlich um das Jahr 1100 in der Gegend des heutigen Wotsch eine Probstei, wo mehrere Brüder unter einem vom Abte bestellten Präpositus nach der Ordensregel lebten, und legten damit den Grundstein zur Entstehung des Ortes, dessen erste Bewohner Hörige oder Unterthanen des Stiftes waren. Den Postelberger Benedictinern ist auch die Anlegung der Dörfer Kleingrün, Boxgrün, Endersgrün, Mühlendorf und Erbelstein zuzuschreiben. Die rührigen Mönche verstanden nicht allein durch angesiedelte Hörige die gerodeten Strecken urbar zu machen, sondern sie wussten in der Folgezeit auch die mächtigen Stämme des Urwaldes zu verwerten und erwarben sich ein Recht, das Holz zollfrei die Eger hinabzuflößen; auch durften sie in den die Eger entlang bis zum Stifte Postelberg sich erstreckenden Waldungen Holz ungehindert fällen.

Neben der flößbaren Wasserstraße durchzog schon damals die noch schwach bevölkerte Gegend der über Warta und Kaaden führende Zettlizer oder Erfurter Steig. Sahen die Mönche im XIV. Jahrhundert ihre Aufgabe hier als erfüllt an, oder war für sie die Rentabilität eines Besitzthums fortan allein maßgebend, kurz, am 17.

Oktober 1357 hat der Abt Theodorich, der Prior Niklas, der Subprior Franz und der ganze Klosterconvent die entlegene, daher wohl wenig einträgliche Probstei zu Wotsch mit den Dörfern Wotsch, Erbelstein, einem Theile von Warta, Weigensdorf, Boxgrün, Endersgrün, Kleingrün, „Goezweinsdorf“, Mühlendorf, dann etliche wüste Dörfer mit allem Zubehör mit Kaiser Karl IV. für das Gut Liebotschan bei Saaz mit Meierhof, Inseln, Zinsbauern,



Der Pfarrort Wotsch. Nach einer Tuschezeichnung von Anton Jenisch in Kettwa.

mit Kirchenpatronat, dann fünf Mühlen in Saaz, eine öde Mühle in Drahobyl und für die einen jährlichen Zins von 4½ Schock abwerfenden Brotbänken in Saaz vertauscht. Die aufgelassene Probstei zu Wotsch wurde, wie es scheint, später bei der Sct. Prokopskirche in der Saazer Vorstadt wieder errichtet.

In diese Zeit dürfte auch die Errichtung der Wotscher Pfarre zu verlegen sein, da sie als solche unter Kaiser Karl IV. bereits genannt wird.

In der Zeit der Religionswirren zog in jenen Ortschaften, welche früher unter dem Krummstabe und vielfach auch in solche, die unter der unmittelbaren Botmäßigkeit des Landesherrn standen, der Mann im Panzerkleide als neuer Grundherr ein. Dies war auch hier der Fall. In der Folgezeit finden wir Wotsch im Besitze der reichbegüterten Grafen von Schlick als Burgherren von Himmelstein. Am 1. April 1530 wurde vom Könige Ferdinand I. an die Grafen Heinrich und Lorenz Schlick für die Silberbergwerke Hauenstein und Himmelstein die Belehnung und zugleich eine der ausgedehntesten Bergfreiheiten gegen Reichung des halben Zehents erblich auf ewige Zeiten ertheilt. Dass von diesem Rechte auch im Gebiete von Wotsch ausgiebiger Gebrauch gemacht wurde, ist zweifelhaft; sicher ist aber, dass unter dem Schutze der neuen Besitzer auch hier der Protestantismus Einzug hielt.

Schon Erzherzog Ferdinand wurde von dem Prager Capitel angegangen, die lutherischen Prädicanten von Wotsch zu entfernen. Urkundlich war 1573 der ganze Pfarrsprengel lutherisch.

Auch das Geschlecht der den Grafen Schlick im Besitze von Himmelstein nachfolgenden Freiherrn von Vitzthum war dem Protestantismus ergeben. Christoph von

Vitzthum, kaiserlicher Rath, ein angesehener, weitgereister Herr, war einer der Directoren und hatte mit Johann Müllner die Apologie der aufständischen Stände und außerdem auch mehr Streitschriften verfasst, in welchen er das Recht der böhmischen Stände zur freien Königswahl und Absetzung des Königs Ferdinand II. nachzuweisen und zu vertheidigen suchte. Herr Christoph erlebte zum Glück nicht die Strafe und starb noch während des Aufstandes. Sein ganzes Vermögen, so auch die Güter Klösterle, Neuschönburg und Himmelstein mit dem Anshofe Tschirnitz wurden eingezogen und sein Name geächtet. Diese Besitzungen wurden nebst den dem Mathias von Stampach entzogenen Gütern Egerberg und Felixburg an das Adelsgeschlecht der Thun verkauft und von diesem zur Fideicommissherrschaft Klösterle vereinigt.

Die Zurückführung der Bewohner zur katholischen Kirche mag ohne Schwierigkeiten vor sich gegangen sein; war ja doch der Bauer gewöhnt, auch in Glaubenssachen sich von dem Grundherrschaften bevormunden zu lassen; wenn er sich irgendwo widerhaarig zeigte, so war es meist wegen der unerträglichen Unterthanenlasten.

Hart trafen das Land die Drangsale des dreißigjährigen Krieges, durch die der Ort Wotsch besonders mitgenommen wurde. Im Frühjahr 1639 wurde das Dorf von den Schweden eingeäschert. Angst vor Misshandlungen der Soldateska trieb die Bewohner in das Dunkel der Krondorfer Forste. Dazu kam die verheerende Dürre jenes Jahres, die neben dem Verlust der ganzen

Habe die Leute zwang, mit Kräutern, Gras, Baumblättern u. dgl. den Hunger zu stillen.

Mit diesen wenigen Zügen wäre die Entstehung des Ortes Wotsch, sowie dessen traurigste Zeit im wesentlichen skizziert. Es hat die dem dreißigjährigen Kriege folgende Periode den Bewohnern dieses Ortes noch manche Beschwernis gebracht, doch hinderten diese die fernere Entwicklung nicht. Wotsch wurde wieder aufgebaut und gewann nach und nach das heutige Aussehen. Freundliche Häuser, gepflegte Obstbäume, wohlbestellte Äcker und eine schwunghaft betriebene Brettmühle geben Zeugnis von der Rührigkeit, das sorgsam erhaltene Gotteshaus zeugt von dem religiösen Sinn der Bewohner. Heute, nach mehr als zwei Jahrhunderten, ist die Erinnerung an die trüben Tage erloschen; doch die in den fernen Zeiten des Mittelalters wurzelnde Sage von der Besiedlung von Wotsch durch die Mönche und deren Hausen daselbst hat sich noch lebhaft erhalten. Ein Ort zwischen „Saarwiese“ und „Steinhäusel“ wird als jener bezeichnet, wo die ehemalige Probstei gestanden; der „Goldsteig“ als der Weg gezeigt, auf dem Mönche verkehrten, die eines Vergehens wegen aus dem sogenannten „Mönchbrunnen“ (Mönchbrunnen) strafweise Wasser zu holen hatten.

Sonst hat Wotsch nichts Alterthümliches an sich und kann dem Archäologen keine Ausbeute versprechen; es wird aber dem Naturfreunde, der an lachenden Fluren, dunklen Waldungen und hochragenden Bergen sein Auge gerne weidet, die Mühe eines Besuches reichlich lohnen.

Auflösung „Wer kann helfen?“ aus GG 135

Unmittelbar nach dem Versenden des letzten Grenzgängers meldete sich „Zinnwald 23“ mit der Lösung bei mir. Es handelt sich auf dem Foto um den Grenzübergang Fürstenau-Voitsdorf/Mückenberg mit Blick auf das Oberdorf von Fürstenau und somit stehen die Menschen auf sächsischer Seite.

Bis heute erreichten mich noch weitere drei gleichlautende Informationen. Ein herzliches Dankeschön an die Experten des Osterzgebirges!



Ein neues Buch über das heutige Sudetenland ist erschienen. Antikomplex stellte es bei Knihex und in der Deutschen Botschaft in Prag vor

Das Buch „In der Mitte am Rande. Gespräche mit Menschen, die das Sudetenland verändern - 04 Süd-Ost“ ist der letzte Band einer Edition, die Antikomplex seit 2022 herausgibt und nun anlässlich des 80. Jahrestages des Endes des Zweiten Weltkrieges abschließt. Das tschechisch-deutsche Buch wird im Herbst in Brunn und Wien getauft.

Das neue Buch und die bisherigen Ausgaben wurden am Montag, den 13. Juni 2025, in der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Prag von Maja Konstantinovič und Veronika Kupková von Antikomplex vorgestellt. Auf der Konferenz „80 Jahre seit der Vertreibung. Vertreibung, Gedenken, Aufarbeitung“, die die Botschaft organisierte, sprach auch einer der Befragten, der Regisseur Jiří Havelka (VOSTO5-Theater). In einem Interview für das Buch beschreibt Havelka die Entstehung der Performance Dechovka, die die Nachkriegsereignisse in Dobronín bei Jihlava thematisiert. „Mein Ziel ist es, in eine theatrale Erfahrung zu verfallen. Es geht mir nicht darum, eine Kontroverse zu vermeiden, sondern darum, tiefere Schichten zu enthüllen. Damit die Wahrnehmung des Publikums nicht durch oberflächlichen Radikalismus verengt wird“, sagt Havelka in dem Buch.

Die Ausgabe von „In the Middle on the Edge“ wurde ebenfalls am 7. Juni 2025 im Knihex in Prag von der Mitautorin und ehemaligen Direktorin von Antikomplex Terezie Vávrová vorgestellt. Sie sagt: „Die Geschichten unserer Befragten aus den grenznahen Gebieten, die einst aus Stacheldraht bestanden, lassen keinen Zweifel daran, dass sich die Gesellschaft hier zum Besseren wandelt. Wir sehen die Ausgabe als einen alternativen Reiseführer durch das ehemalige Sudetenland.“

Das Buch „In der Mitte am Rande - 04 Südost“ behandelt das Gebiet von Český Krumlov bis Brunn und stellt neun Persönlichkeiten vor, die in dieser Region tätig sind. Neben dem Regisseur Jiří Havelka können sich die Leser auf Interviews mit dem Gartenarchitekten Jan Makovička (Kraffer Garten), der Historikerin Lenka Kopřivová (Museum der mährischen Kroaten), dem Lavendelzüchter Stanislav Bíza (Lavandia), der Fernsehproduzentin Alice Sigmund Heráková (TUKÉ.TV) und anderen freuen. Die Mitautorin der Ausgabe, Veronika Kupková, die die Interviews für die Bücher geführt hat, sagt: „Nachrichten über diese Aktivitäten finden sich nicht auf den Titelseiten der Zeitungen oder auf Wahlplakaten. Aber sie können



eine Inspiration für ein gutes und nachhaltiges Leben sein. Sie sind Beispiele für freiwilliges Engagement, selbstlose Arbeit und das Eintreten für andere und für die Natur. Diese Menschen fördern den Dialog zwischen verschiedenen Gruppen, Ethnien und Generationen. Sie schaffen Räume für Begegnungen und Gemeinschaftsleben. All das verbessert die Orte, an denen wir leben.“

Die Bücher „In der Mitte am Rande“ sind tschechisch-deutsch. Drehen Sie sie einfach um und lesen Sie sie in einer zweiten Sprache. Antikomplex veröffentlicht seit seiner Gründung im Jahr 1998 Bücher. Der Katalog zur Fotoausstellung Verschwundenes Sudetenland wurde ein Bestseller. Er ist bereits in sechs Auflagen erschienen und immer noch ausverkauft. Neben der kritischen Auseinandersetzung mit der Geschichte beschäftigt sich Antikomplex auch mit der Gegenwart, zum Beispiel in der Reihe Mittendrin am Rande.

Kontakt:

Terezie Vávrová, info@antikomplex.cz, +420 607 619 114
Veronika Kupková, kupkova@antikomplex.cz, +420 732 920 109
www.antikomplex.cz

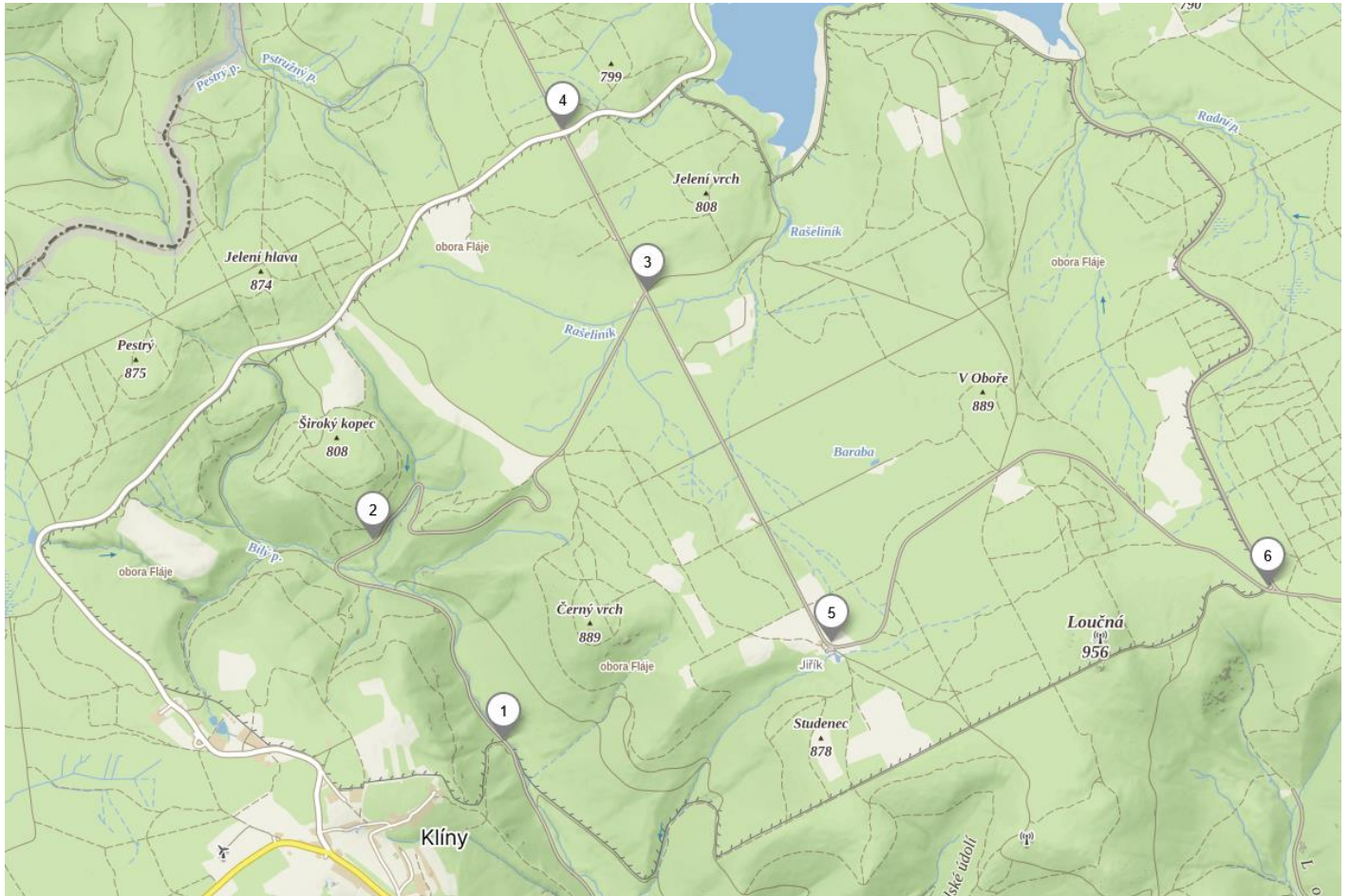


Veranstaltungen und Termine

Tag der offenen Tür im Windgatter von Fláje/Fleyh

Vom 1. bis 6. Juli und vom 15. bis 17. November 2025 kann jeweils in der Zeit von 10 bis 15 Uhr das Wildgatter Fláje/Fleyh betreten werden. Zutritt ist an den Punkten 1, 4 und 6 möglich. Es dürfen nur die asphaltierten Straßen benutzt werden, die mit den Punkten 2, 3 und 5 an den Abzweigungen verbunden sind. Man kann diese Wege wandern oder mit dem Fahrrad fahren.

Wer gut zu Fuß ist, kann vom Punkt 4 über 3 nach 2 und 1 laufen, dort das Gatter verlassen und außen am Zaun über den Wieselstein/Loučná zum Punkt 6 laufen und im Gatter über 5 und 3 wieder zum Tor 4 zurück. Die Gesamtlänge dieser Strecke beträgt etwa 18 km, wobei das erste Drittel zwischen Punkt 1 und 6 recht steil nach oben geht.



Programm zur Fahrt nach Neudek vom 26. bis 28. September 2025

Motto: Patenschaftspflege

Abfahrt: Freitag, 26.09.2025 mit einem Bus der Firma Nussbaum

6:30 Uhr Göggingen beim Hallenbad

7:00 Uhr P&R Platz in Friedberg-West (Parkmöglichkeit) Endstation der Linie 6

Wir fahren auf der B300 Richtung Regensburg mit Zwischenstopp in Pentling – Richtung Pilsen.

13:00 Uhr Mittag im Brauereigasthof in Pilsen, anschließend eine kleine Stadtführung in Pilsen, bevor wir weiter zu unserem Ziel nach Neudek/Nejdek fahren.

Ankunft in Neudek – Zimmerbelegung – Abendessen und gemütliches Beisammensein. Begrüßung durch Vertreter der Stadt Nejdek/Neudek.

Samstag, 27.09.2025

Nach dem Frühstück Erzgebirgsfahrt nach Abertham in das Handschuhmachermuseum mit Möglichkeit zum Handschuhkauf beim letzten Handschuhmacher in Abertham.

12:00 Uhr Mittagessen im Grenzgasthof „Neues Haus“, direkt an der Grenze in Oberwiesenthal

15:00 Uhr Kaffee und Kuchen im Radium Palace in St. Joachimsthal, anschließend Rückfahrt nach Neudek

18:00 Uhr Konzert der Augsburger Domsingknaben in der evangelischen Kirche in Neudek.

Danach gemeinsames Abendessen im Hotel ANNA – Kalt/Warmes Buffet.

Sonntag, 28.09.2025

Nach dem Frühstück Koffer verladen – bzw. noch Möglichkeit in die Kirche zu gehen – mit den Domsingknaben.

Gottesdienstbeginn 9:00 Uhr

Nach dem Gottesdienst Abfahrt in Richtung Marienbad.

In Marienbad Möglichkeit die „Singende Fontaine“ anzuschauen. Danach Weiterfahrt nach Chodovar Plana zum Mittagessen

Nach dem Mittagessen – Heimfahrt – geplante **Ankunft etwa 20:00 Uhr**

Fahrpreis: 190,00 Euro pro Person im Doppelzimmer

16,00 Euro Einzelbettzimmer-Zuschlag

Im Fahrpreis sind enthalten: Fahrt mit 4-Sterne-Bus, 2 Übernachtungen im Hotel Anna in Neudek, Stadtführung in Pilsen, Museum in Abertham, Kaffee und Kuchen im Radium Palace, Buffet am Samstagabend,

Selbst zu zahlen sind: Getränke, Mittagessen in Pilsen, Abendessen am Freitag im Hotel Anna, Mittagessen im „Neuen Haus“ und im Felsenkeller

Dank des Zuschusses durch den Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds konnte der Preis, trotz allgemeiner Preiserhöhung niedrig gehalten werden.

Bitte nennen Sie Ihren Zusteigeort und überweisen Sie den Betrag auf das Konto bei der Stadtparkasse Augsburg

Reisekonto Anita Donderer

IBAN: DE94 7205 000 0250 0723 52

Fahrt nach Neudek

Auf eine schöne Fahrt freuen wir uns.

Ihr Reisetteam

Anita Donderer und Peter Faass

Tel. 0821/665724

Bitte gültigen Personalausweis nicht vergessen!!

Tag der verschwundenen Dörfer 2025



Interreg



Kofinanziert von
der Europäischen Union
Společnostevní
Evropskou unií



Česko-německý
fond budoucnosti



Deutsch-Tschechischer
Zukunftsfonds



Sachsen – Tschechien | Česko – Sasko

Das Programm soll um 10 Uhr in Jelení/Hirschenstand beginnen. Details sind noch nicht bekannt.

TŘEŠŇOVÁ POUŤ 2025

KIRSCHENFEST 2025

Lávka pro
madonu

Steg für
madonna



středa
2. 7. 2025

Mittwoch
2. 7. 2025

15:00 – 16:00

sraz u kaple na Předním Cínvaldu

Zusammenkunft an der Kapelle in Vorderzinnwald

16:00 – 17:00

společná stavba lávky na hranici

gemeinsamer Bau eines Stegs an der Grenze

17:00 – 18:00

procesí s poutními zpěvy do Fürstenau

Prozession mit Wallfahrtsliedern nach Fürstenau

18:00

ekumenická pobožnost, třešně, povídání, pohoda

ökumenische Andacht, Kirschen, Gespräche, Entspannung

info: jankvapil@post.cz | +420 732 921 250 (CZ) | +49 157 52 611 600 (DE) (Jan Kvapil)



Město Loučná pod Klínovcem
a Lesní bar Vás srdečně zvou na

Den otevřených dveří Vápenky

v Háji u Loučné pod Klínovcem
5.7.2025 | 12:00 - 16:00 hodin

- občerstvení zajištěno
- prodej turistických předmětů
- komentované prohlídky v každou celou hodinu



Die Stadt Loučná pod Klínovcem und die Waldbar laden Sie herzlich zum Tag der offenen Tür der Kalköfen in Háj u Loučná pod Klínovcem am 5.7.2025 von 12:00 bis 16:00 Uhr ein.

Für Erfrischungen ist gesorgt - Bratwürste, Bier vom Fass
Verkauf von touristischen Artikeln
Führungen zu jeder vollen Stunde



Einladung zur Gedenkstunde

In Deutschneudorf/ Sächs. Erzgebirge am 5. Juli 2025 um 13 Uhr

Der Sudetendeutsche Heimatkreis Komotau und der Förderverein
Mittleres Erzgebirge Komotauer Land e.V.

begehen am 5. Juli 2025 an der „Gedenkstätte 9. Juni 1945“ die
diesjährige Gedenkstunde.

Wir gedenken der Opfer des Todesmarsches und der Vertreibung
vor 80 Jahren.

Unsere Einladung richtet sich an alle Landsleute und deren
Nachkommen, insbesondere an die Angehörigen der Opfer.

Wir bitten Sie, daran teilzunehmen.

An der Gedenkstunde wirken mit: Rene Hoffmann, Bürgermeister
von Deutschneudorf, Pfarrer Michael Harzer als Gedenkredner
mit Gebet und andere Persönlichkeiten, sowie die Vorstandschaft.
Der Anton Günther-Chor aus Seiffen umrahmt die Gedenkstunde.

Nach dem Gedenken treffen wir uns wie gewohnt zu einem
heimatlichen Zusammensein.

Ihr Heimatkreis und Förderverein Komotau



5. ročník

FOLK-ROCK MUSIC/K

Festival na horách Festival in den Bergen

Moderuje
skupina FEI

1.–2. 8. 2025

Loučná pod Klínovcem/plácek u hranic
/Platz an der Grenze

pátek/Freitag

17:00 Shotgun Jones (country/rock, DE)
18:30 Primitiv Akustik (funk/big beat, CZ)
20:00 Audio-Activ (rock/metal, DE)
21:30 Krušnohorský výběr
(zábavová kapela/Tanzkapelle, CZ)

sobota/Samstag

13:00 Petr Lüftner kapela (folk, CZ)
14:30 So Fine (rock/pop, CZ)
16:00 Bitches from Eden (rock/blues, CZ)
17:30 Paddys Bangers (irský folk, CZ)
19:00 Laura a její tygři (jazz/rock/funk, CZ)
20:30 Shophonks (rock, DE)
22:00 Janiz (poppunk/alternative, DE)

vstupné /Eintritt
150 Kč - den / Ein Tag - 6 EUR | 250 Kč - oba dny / Beide Tage - 10 EUR | ZTP + děti do 15 let zdarma / Kinder bis 15 Jahre frei

Společnost LOKO-MOTIV

za podpory měst Chomutov, Klášterec nad Ohří a Vejprty
Vás srdečně zve na 13. ročník akce

HISTORICKÝM CYKLOVLAKEM DO KRUŠNÝCH HOR 2025

Již 13. ročník jízdy historických cyklovlaků pro Vás opět připravila společnost LOKO-MOTIV.

Začínáme v Kláštecku nad Ohří a přes Chomutov a Křimov pokračujeme až do Vejprty.

Poté se motorový historický vlak bude vracet zpět.

Při pobytu na Křimově možnost občerstvení a opékání vřutů na ohništi v parčíku u výtopny, možnost výkladu o historických kolejových vozidlech společnosti LOKO-MOTIV a historii horské dráhy.

Jízdné je 100 Kč jedním směrem, děti ve věku 6 až 15 let platí 50 Kč, menší děti v doprovodu rodičů jedou zdarma. Za kola, koloběžky a kočárky se neplatí. Kapacita historického vlaku je omezena.

V historickém cyklovlaku vlaku neplatí žádné slevy.

HISTORICKÝ CYKLOVLAK JEDE:

5., 6., 12., 13. a 26. července a 2., 9., 23. a 24. srpna 2025

JÍZDNÍ ŘÁD HISTORICKÝCH CYKLOVLAKŮ 2025

Směr Vejprty	Stanice a zastávky	Směr Klášterec nad Ohří
8:45	odjezd / Klášterec nad Ohří / příjezd	16:51
8:54	Kadaň Pruněšov	16:47
9:02	Mádkov zastávka *	16:37
9:08	příjezd / Chomutov / odjezd	16:30
9:15	odjezd / Chomutov / příjezd	16:26
9:23	Černovice u Chomutova *	16:19
9:56	Křimov Suchbát *	15:47
10:13	příjezd / Křimov / odjezd	15:40
11:20	odjezd / Křimov / příjezd	14:55
11:28	Výsluní *	14:48
11:35	Rusová	14:38
11:45	Měděnec	14:31
11:51	Měděnec zastávka	14:27
11:58	Kovářská městys	14:20
12:09	Kovářská	14:15
12:26	příjezd / Vejprty / odjezd	13:55

*V zastávkách Mádkov, Křimov Suchbát a Výsluní vlak zastavuje jen na znamení.



Akt a společnost LOKO-MOTIV podporují





Ernst Mosch

100let od narození
100 Jahre seit der Geburt

8. 11. 2025

Odhalení pamětní desky
ve Svatavě
Enthüllung der Gedenktafel
in Zwodau

10:30 Mše v kostele Neposkvrně-
ného početí Panny Marie
Messe in der Kirche
der unbefleckten Empfängnis
der Jungfrau Maria
(Monsignor Petr Fořt
Die Schlossberger aus Eslarn)

11:30 Odhalení a posvěcení
pamětní desky
Enthüllung und Weihe
der Gedenktafel

13:00 Zahájení koncertu
Beginn des Konzerts
Die Schlossberger aus Eslarn

15:00 Březováček
z Březové u Sokolova
aus Prösau bei Falkenau

Občerstvení bude zajištěno.
Imbiss ist sichergestellt.

Terminübersicht

Ort	Datum	Informationen
Schloss Caputh	bis 17.08.2025	Ausstellung Adel aus Böhmen und Mähren nach 1945 (GG 135, S. 38)
Cheb/Eger	bis 28.09.2025	Sonderausstellung über die Geschichte des Bergwerks Sauerstuck (GG 135, S. 37 f.)
Kemnath	bis 21.12.2025	Ausstellung von Abertham bis Anzenstein über die Handschuhmacherfirma Richter (GG 135, S. 39)
Wildgatter Fláje/Fleyh	01.07. bis 06.07.2025	10 bis 15 Uhr Tag der offenen Tür (GG 136, S. 34)
Vorderzinnwald und Fürstenau	02.07.2025	15 bis 20 Uhr Kirschenfest (GG 136, S. 36)
Deutschneudorf	05.07.2025	13 Uhr Gedenkstunde anlässlich des 80. Jahrestages des Komotauer Todesmarsches (GG 136, S. 38)
Háji/Stolzenhain	05.07.2025	12 bis 16 Uhr Tag der offenen Tür bei den Kalköfen (GG 136, S. 37)
Abertamy/Abertham	05.07.2025	Aberthamer Fest
Skoky/Maria Stock	06.07.2025	Wallfahrt
Vintřov/Winteritz	06.07.2025	10 Uhr Wallfahrtsgottesdienst Mariahilf-Kapelle auf dem Kapellenberg
Květnov/Quinau	06.07.2025	Wallfahrtsgottesdienst 14 Uhr in deutscher Sprache (GG 135, S. 43)
Květnov/Quinau	13.07.2025	Wallfahrtsgottesdienst (GG 135, S. 43)
Pernink/Bärringen	19.07.2025	14. Hengstererbener Montanwanderung, Treff 10 Uhr am Bahnhof
Květnov/Quinau	20.07.2025	Wallfahrtsgottesdienst (GG 135, S. 43)
Boleboř/Göttersdorf	26.07.2025	Bolefest mit der Horst Adler Kapelle (GG. 136, S. 47)
Boží Dar/Gottesgab	26.07.2025	10 bis 17 Uhr Annafest (GG 136, S. 48)
Sněžná/Schönau	27.07.2025	11 Uhr hl. Messe zum Jakobusfest
Loučná pod Klínovcem/Böhmisch Wiesenthal	01.08. bis 02.08.2025	Folk – Rock – Musik Festival in den Bergen (GG.136, S. 39)
Liboc/Frankenhammer	03.08.2025	11 Uhr Kirchweihfest
Malý Haj/Kleinhan	10.08.2025	14 Uhr ökumenischer deutsch-tschechischer Gottesdienst (GG 135, S. 47)
Bublava/Schwaderbach	16.08.2025	11:30 Uhr Kirchweihfest
Satzung-Kryštofovy Hamry/Christofhammer-Steinbach	17.08.2025	Erzgebirgische Liedertour (GG 132, S. 34)
Přebuz/Frühbuß	23.08.2025	14 Uhr Frühbußer Kerwa, vormittags Exkursion (Details folgen)
Osterzgebirge	24.08. bis 31.08.2025	HeuHojCamp (GG 135, S. 54 f.)
um Přísečnice/Preßnitz	20.09.2025	Geführte Wanderung (GG 132, S. 34)
Jelení/Hirschenstand	20.09.2025	ab 10 Uhr Tag der verschwundenen Dörfer (GG 136, S. 35)
Rotava/Rothau	21.09.2025	10 Uhr hl. Messe anlässlich 100-jährigem Kirchenjubiläum
Augsburg-Nejdek/Neudek	26.09. bis 28.09.2025	Partnerschaftsfahrt (GG 136, S. 34 f.)

Ryžovna/Seifen	27.09.2025	ab etwa 10:30 Uhr Wenzeltreffen am Denkmal
Blatno/Platten (bei Chomutov)	28.09.2025	14 Uhr ökumenischer deutsch-tschechischer Gottesdienst (GG 135, S. 47)
Liberec/Reichenberg	04.10.2025	Großveranstaltung der deutschen Vereine
Svatava/Zwodau	08.11.2025	ab 10:30 Uhr Veranstaltung anlässlich 100. Geburtstag von Ernst Mosch (GG 136, S. 41)
Steinbach	08.11.2025	Sauerkrautfest in der Mynettfabrik (GG 132, S. 34)
Wildgatter Fláje/Fleyh	15.11. bis 17.11.2025	10 bis 15 Uhr Tag der offenen Tür (GG 136, S. 34)
Výsluní/Sonnenberg	29.11.2025	Weihnachtsbäckerei (GG 132, S. 34)

Bildimpressionen

Wanderung Hirschenstand, Neuhaus, Sauersack

von Stefan Herold





Wanderung Klösterle, Heckelberg, Leskau von Stefan Herold





Impressionen vom Sudetendeutschen Tag von Ulrich Möckel





Nach Redaktionsschluss

Cena Euroregionu Krušnohoří

Výzva k podávání Ceny
Euroregionu Krušnohoří/
Erzgebirge

2025

Euroregion Krušnohoří/Erzgebirge propůjčí
v letošním roce již po patnácté Cenu
Euroregionu Krušnohoří/Erzgebirge.

Tato cena je určena těm osobnostem, které
se vynikajícím způsobem zasloužily
o přeshraniční euroregionální spolupráci.

Preis der Euroregion Erzgebirge

Die Euroregion Erzgebirge/Krušnohoří wird in diesem Jahr bereits zum
fünfzehnten Mal den Preis der Euroregion Erzgebirge verleihen.

Dieser Preis wird an Persönlichkeiten vergeben, die sich in besonderem Maße
um die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Euroregion verdient
gemacht haben.

Návrhy s krátkým odůvodněním doručte prosím do 15. 9. 2025
na email: konecna@euroreg.cz

Vorschläge mit kurzer Begründung senden Sie bitte bis zum
15. 09. 2025 an die E-Mail-Adresse: zepak@euroregion-erzgebirge.de

www.euroreg.cz
www.euroregion-erzgebirge.de/



EUROREGION ERZGEBIRGE | KRUSNOHOŘÍ

26/7
13.00



OBEC BOLEBOŘ A SPOLEK
BOS VÁS ZVE NA

BOLE FEST

2025

14:00 DĚTSKÝ PROGRAM
15:30 ALBUM
17:00 COPACABAND
18:30 GREEN SMÄTROLL
20:00 EXISTENCE
21:30 HORST ADLER
KAPELLE

VSTUPNÉ
ZDARMA

TEPLÉ PIVO, STUDENÝ PÁREK A
ATRAKCE PRO DĚTI



Anenská pout'

26. 7. 2025

10:00 - 17:00

Boží Dar



staročeský kolotoč
řemeslníci

tvořivé dílničky

relaxační kout

ruční ražba, rýžování



Pohoda, poctivost, pochutnání, pokoupení-
pout', jak má být!



Impressum

Alle Daten sind zum Zeitpunkt der Erstellung des Grenzgängers recherchiert, jedoch kann keine Garantie für die Richtigkeit übernommen werden. Die Nutzung und Weiterverbreitung der Informationen sind unter Quellenangabe gestattet.

Sollten Ihnen bisherige Ausgaben des „Grenzgängers“ fehlen, dann bitte ich um eine Information um sie zuzusenden. Der Datenweg birgt doch manche Tücken.

Ältere Ausgaben können auch auf: <https://www.boehmische-erzgebirge.cz> unter der Rubrik „Grenzgänger“ oder unter <https://dh7ww6.wixsite.com/grenzgaenger> heruntergeladen werden. Auf diesen beiden Homepages gibt es auch weitere Informationen zum böhmischen Erzgebirge.

Herausgeber: Ulrich Möckel, Am Birkenwald 8, 09468 Tannenberg, Deutschland
Tel.: 03733 555564, E-Mail: wirbelstein@gmx.de

Kooperation mit dem „Neudeker Heimatbrief“ und anderen Heimatzeitungen

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde, Heimatforschung und Wanderpflege in Nordwestböhmen
<http://www.erzgebirgs-kammweg.de>